Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 129 — **Bydgoszcz/Bromberg, Donnerstag, 9. Juni 1938** — **62. Jahrg.**

Der Deutsche in Litauen.

Vor den großen Auseinandersetzungen des Weltkrieges wußte kaum jemand im Deutschen Reich, daß im westlichsten Teil des großen russischen Zarenreiches, nahe der deutschen Grenze, Deutsche leben. Die deutschen Feldgrauen erst haben sie entdeckt. Rund 35 000 — laut amtlichen — und annähernd 45 000 Seelen laut privaten Schätzungen, zählt das Deutschtum in Litauen. Vor etwa 200 und mehr Jahren aus Deutschland ausgewandert, durch die politischen Grenzen getrennt vom Mutterland, war diese deutsche Volksgruppe ausschließlich auf sich selbst angewiesen. Von Generation zu Generation übertrug sich die deutsche Muttersprache und das evangelische Glaubensbekenntnis, das zur Erhaltung der Volksgruppe durch Jahrhunderte hindurch einen entscheidenden Beitrag geleistet hat. Die von der Mutter dem Kind überlieferte deutsche Muttersprache hat zwar mit der Zeit Formen angenommen, die den Regeln der Grammatik nur noch sehr schwach entsprechen, doch ist sie deutsch geblieben. Das wunderschöne Niederdeutsch (Plattdeutsch), das die deutschen Bauern besonders im südlichen Litauen sprechen, verdient eigentlich in der deutschen Literatur festgehalten zu werden. Aber den Deutschen in Litauen fehlte es von jeher an „Dichtern und Denkern", die sie auch der übrigen Außenwelt hätten bekannt machen können, und so blieb das Deutschtum im Verborgenen. Das erste gedruckte deutsche Blatt war die von der deutschen Militärverwaltung Litauens in den Jahren 1916 bis 1918 herausgegebene „Kownoer Zeitung". Nach zweijährigem Stillstand erschien am 17. Juli 1920 die erste Nummer der von der Partei der Deutschen herausgegebenen „Litauischen Rundschau". Leider mußte das Blatt, nachdem es sich von einer Wochenzeitung zu einer Tageszeitung entwickelt hatte, infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten 1922 sein Erscheinen einstellen. In den darauffolgenden Jahren mußte der Deutsche Kalender für Litauen die Zeitung ersetzen. Vom Juni 1924 bis zum Juli 1928 erschien erneut die „Litauische Rundschau", um aber auch dann wieder, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt, ihr Erscheinen einstellen. Erst am 11. Januar 1931 erschien die bis zum heutigen Tag bestehende Wochenschrift „Deutsche Nachrichten für Litauen", die trotz der Herstellungsschwierigkeiten, trotz der verschärften Pressezensur, zu den besten kleinen deutschen Zeitungen im Ausland gehört.

*

Wirtschaftlich sehr gesund ist die soziale Gliederung des Deutschtums in Litauen. Die Volksgruppe besteht zu 70 Prozent aus Bauern, zu 25 Prozent aus Handwerkern und zu 5 Prozent aus Angehörigen anderer Berufe. Die völkischen und wirtschaftlichen Nöte haben dem deutschen Bauern einen harten und festen Charakter gegeben. Still und zurückgezogen geht er gewöhnlich auf seinem Gehöft seiner schweren Tagesarbeit nach. Sprichwörtlich fast ist seine Wortkargheit gegenüber dem Fremden, den er nicht kennt. Die Wirren des Krieges, die den Deutschen Litauens sehr viele Gefahren brachten, haben sie gelehrt zu schweigen und sich zurückzuhalten. Es ist daher oftmals nicht so leicht, die Seele dieser stillen und konservativ denkenden Menschen zu erfassen. So wird es verständlich, warum die Deutschtumsarbeit in Litauen jahrelang nur sehr langsam fortschreiten konnte und den deutschen Volksgruppen in anderen Siedlungsgebieten gegenüber noch äußerst rückständig ist.

Obwohl die meisten Deutschen Litauens bereits vor 200 Jahren, besonders aus Salzburg, aber auch aus anderen deutschen Stämmen, über Ostpreußen nach Litauen gekommen sind, kannten sie keine völkische Arbeit, wie sie z. B. in den benachbarten baltischen Provinzen schon lange vor dem Kriege betrieben wurde. Auch bestanden zwischen den Balten und den Deutschen Litauens in der Vorkriegszeit kaum nennenswerte wirtschaftliche oder kulturelle Beziehungen.

Wenn dennoch die deutsche Volksgruppe sich erhalten hat, so ist diese Tatsache ein Beweis des unverfälschten festen Charakters jener Siedler. Es kommt hinzu die äußerst günstige biologische Lage des litauischen Deutschtums, in dem Familien mit 5 bis 7 Kindern fast die Regel bilden. Wirtschaftlich und kulturell waren die deutschen Landwirte dem Litauer weit überlegen, der Bildungsunterschied verringerte sich aber zunehmend infolge arger Vernachlässigung der deutschen Kolonisten. Durch die Russifizierungspolitik wurde die höher gebildete deutsche Schicht, besonders Beamte, systematisch nach dem Inneren Rußlands abgezogen und ging damit der alten Heimat verloren.

*

Erst nach dem Kriege, in den Jahren 1919/20, begann man das Deutschtum Litauens zu erfassen und in einem größeren Verband zu organisieren. Bis dahin kannten die 45 000 Deutschen keinen deutschen Verein und keine deutsche Organisation. Das einzige Lesebuch war die Bibel und das Gesangbuch, die sich von Generation zu Generation vererbten. Das Lesen lernte man in den sogenannten Kirchen- und Kantoratsschulen während des Religions- und Konfirmandenunterrichts.

Aus dem Mangel an weiteren Bildungsmöglichkeiten für das litauische Deutschtum ergibt sich der Mangel an führenden Kräften. Es ist daher leicht verständlich, daß nicht immer geeignete Kräfte die völkische Arbeit zu meistern versuchten, und es werden daher auch die zahlreichen Rückschläge, die die Deutschtumsarbeit in Litauen in der ersten Zeit erfahren mußte, begreiflich erscheinen.

Die ersten organisatorischen Maßnahmen der Nachkriegsjahre dienten der Schaffung eines politischen und kulturellen Zusammenschlusses. Es entstanden die „Deutsche Partei" und der „Deutsche Kulturverband für Litauen". Während die „Deutsche Partei" nach der Beseitigung des parlamentarischen Systems bald an Bedeutung verlor und sich schließlich auflöste, ist der Kulturverband der Deutschen Litauens zur Zentralstelle des gesamten Deutschtums in Litauen geworden.

Ursprünglich war der Kulturverband ein ausgesprochener Schulverein. Durch die antideutschen Schulmaßnahmen der Litauischen Regierung gingen bald fast alle der zu Beginn des unabhängigen Litauens vorhandenen 39 staatlichen deutschen Volksschulen ein. Auch die Zahl der vom Kulturverband begründeten 12 deutschen Privatschulen ist im Laufe der Zeit auf 6 zurückgegangen. Außer diesen 6 um ihr Dasein schwer kämpfenden Volksschulen besteht nur noch ein Gymnasium in Kowno und ein Progymnasium in Kybarten. Daß diese Schulen nicht im geringsten den Bedürfnissen der Volksgruppe entsprechen, geht daraus hervor, daß die Deutschen Litauens auf Grund der amtlich festgestellten Kinderzahl Anspruch auf 100 Volksschulen haben. Diese fehlenden Schulen muß jetzt wieder, wie in der Zeit vor 100 Jahren, der Unterricht aus der Bibel und dem Gesangbuch ersetzen.

Ungeachtet der äußerst schwierigen Schullage hat die Deutschtumsarbeit dennoch einen steten Aufstieg, besonders in letzter Zeit, zu verzeichnen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt zur Zeit auf dem Gebiet der Wirtschaft. Der Deutsche Kulturverband widmet heute seine ganze Kraft der Landwirtschaft und dem Handwerk als den Haupterwerbszweigen der Deutschen in Litauen.

Es ist eine besonders erfreuliche Tatsache in der Deutschtumsarbeit in Litauen, daß die gesamte heranwachsende Jugend sich schon voll und ganz ihrer völkischen Aufgabe bewußt ist, und ihr Tun und Handeln in den Dienst der Volksgruppe gestellt hat. Wer einmal Gelegenheit hat, das Leben und Treiben dieser Volksgruppe kennenzulernen, kann jedenfalls feststellen, daß trotz aller Schwierigkeiten der allgemeine Aufstieg langsam aber unaufhaltsam fortschreitet.

D. A. J.

Außerordentliche Parlamentstagung einberufen.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, hat der Staatspräsident mit Verordnung vom 7. d. M. die außerordentliche Tagung von Sejm und Senat eröffnet. Die erste Vollsitzung des Sejm wurde auf Freitag vormittag einberufen.

Die Tagung wird sich mit einer ganzen Reihe von Regierungsvorlagen beschäftigen, u. a. mit einem Gesetzentwurf über die Wahl der Stadtverordneten, der Gromada-, Gemeinde- und Kreisräte, mit einem Entwurf über die Besserung der Finanzen der Verbände der territorialen Selbstverwaltung, einem Entwurf über die Teilnahme des bürgerlichen Faktors im Strafprozeß, einem Gesetz über die Sicherung des Angebots von Gegenständen des allgemeinen Bedarfs, ein Gesetz über die Regelung der Zucker- und Rübenwirtschaft, einem Entwurf über die Änderung des Gewerberechts, einem Gesetz über die Änderung des Gesetzes betreffend den Arbeitsfonds, ein Gesetz über die Änderung der Verordnung des Staatspräsidenten, betreffend die Ausübung der ärztlichen Praxis, und schließlich mit einer Reihe von Ratifizierungsgesetzen.

*

Pfingstfeiertage der bäuerlichen Volkspartei.

Die oppositionelle bäuerliche Volkspartei hatte für die Pfingstfeiertage in den Wojewodschaften, in denen ihre Organisation ausgebaut ist, zahlreiche Kundgebungen veranstaltet. Die Partei hatte zum ersten Mal die Pfingstveranstaltung auch auf Ost- und Westpolen ausgedehnt. Über den Verlauf der Kundgebungen berichtet die Polnische Telegraphen-Agentur, daß die Teilnahme nicht sehr groß gewesen sei. In der Hauptsache wären es Frauen und Jugendliche gewesen, die zu den Versammlungen gekommen waren. Die der Volkspartei nahestehende Presse erblickt jedoch einen vollen Erfolg der Aktion und berichtet dementsprechend.

Oberst Beck baut das „Dritte Europa".

Im Zusammenhang mit dem Besuch des polnischen Außenministers Beck in Stockholm, den rumänischen Besuchen in Polen und seiner bevorstehenden Reise nach Reval schreibt der **„Expreß Poranny"**, daß neben den demokartischen Weststaaten und den autoritären Staaten der Achse Rom—Berlin sich um Warschau als Mittelpunkt eine Mächtegruppierung kristallisiere, die man als „Drittes Europa" bezeichnen könne. Sein Gesicht zeichne sich immer deutlicher ab und hinter diesem Dritten Europa beginne Asien. Dieser neuen Staatengruppierung sei jeder Imperialismus fremd, sie wolle nicht in die Auseinandersetzungen der feindlichen Blöcke hineingezogen werden und die ihm angehörenden Staaten wollten keinerlei fremden Einflüssen unterliegen.

„Aus der Außenpolitik dieses Dritten Europa sind ideologische Sympathien und Rücksichten ausgeschaltet. Es gibt in dieser Hinsicht keine Unterschiede zwischen dem von Sozialisten regierten demokratischen Schweden und der autoritären Regierung der Türkei. Gute Beziehungen mit den Nachbarn, auf welchen Grundsätzen ihre Verfassung auch immer aufgebaut ist, das ist der Leitgedanke, der hier vorherrscht."

Henlein fährt nicht nach London.

Aus englischen Blättern war in Prag die Nachricht verbreitet worden, daß Konrad Henlein in den nächsten Tagen wieder nach London reisen werde. Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei erklärt dazu, daß ihm davon nichts bekannt sei. Konrad Henlein befinde sich gegenwärtig in seinem Wohnsitz in Asch (Böhmen).

Polnische Eingabe an den Reichsinnenminister.

Wie die polnische Presse aus Berlin meldet, hat der Polenbund in Deutschland an den Reichsinnenminister Dr. Frick eine Denkschrift gerichtet, die eine Verschlechterung in der Lage der polnischen Volksgruppe jenseits der Grenze seit dem Empfang der polnischen Minderheitsvertreter durch den Reichskanzler und Führer nachzuweisen sucht. Die Eingabe wird in einem Teil der Warschauer Presse in breiten Auszügen wiedergegeben.

Die Polen im Reich stellen in erster Reihe Einzelforderungen hinsichtlich ihres Schulwesens, wobei sie auch Erleichterungen für die Heranziehung von Lehrern aus dem polnischen Staatsgebiet verlangen. Auch die Sonderbehandlung der polnischen Studenten auf den deutschen Hochschulen (Ausgabe von andersfarbigen Ausweisen) wird darin beanstandet. Eine ganze Reihe von Wünschen und Beschwerden betrifft dann wirtschaftliche Fragen, insbesondere die Vermeidung jeder Behinderung für die Tätigkeit der polnischen Banken und Landwirtschaftsgenossenschaften. Arbeitsrechtlich wird die Forderung wiederholt, daß die Polen im Reich vollkommene sozialpolitische Gleichberechtigung haben müssen, ohne zur deutschen Arbeitsfront zu gehören. Weitere Einzelwünsche betreffen die Behandlung der polnischen Handwerker und auch der polnischen Schriftleiter im Rahmen der neuen arbeitsrechtlichen Ordnungen des Reiches. Die Anwendung des Reichserbhofgesetzes auf die polnischen Bauern ist von der polnischen Minderheit bekanntlich immer abgelehnt worden, da sie im Gegensatz zu den überkommenen erbrechtlichen Sitten der Polen steht.

Jetzt wird verlangt, daß eine Benachteiligung der polnischen ländlichen Grundbesitzer dabei vermieden wird und daß auch in der Anwendung des Grenzrechts und ähnlicher allgemein gültiger Bestimmungen keine Benachteiligung der Polen im Reich erfolge. Dann folgt ein Abschnitt über die Rolle der Polen im öffentlichen Leben des Reiches mit Wünschen hinsichtlich des Sprachgebrauchs der Wahrung der polnischen Formen für Personennamen und Ortsnamen usw.. Für die kirchlichen Gottesdienste wird die unverminderte Erhaltung des Gebrauchs der polnischen Muttersprache in Predigt, Gesang usw. gefordert. Andere Beschwerden beziehen sich auf den polizeilichen Schutz der polnischen Bevölkerung und die Vermeidung jedes wirtschaftlichen Boykotts ihrer Angehörigen durch die deutsche Mehrheitsbevölkerung. Schließlich wird weitgehende Freiheit für die polnischen Kulturorganisationen und Vereine gefordert und dabei auch Zurücknahme des Verbots der Beteiligung von polnischen Statsbürgern an ihren Veranstaltungen gewünscht.

Die ganze Denkschrift, aus der hier nur die wesentlichsten Hauptpunkte kurz angeführt werden konnten, verdient ein aufmerksames Studium auch durch die Organisationen der deutschen Volksgruppe in Polen, die hier einen wahren Musterkatalog von Forderungen zur Wahrung des Volkstums einer nationalen Minderheit findet.

Neue Offensive zwischen Teruel und der Küste

13 Todesurteile in Barcelona.

DNB meldet aus Bilbao:

In den ersten Morgenstunden des Dienstag haben die nationalen Truppen an der gesamten Front zwischen Teruel und der Küste die Offensive wieder aufgenommen. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung und Bombardierung aus Flugzeugen griff die Infanterie in einer Frontbreite von 120 Kilometern an. Die Bolschewisten leisteten Widerstand, der von sehr verschiedener Stärke war. An vielen Stellen gelang es den nationalspanischen Truppen durchzubrechen und weit in das feindliche Gebiet einzudringen. Die Verbindungsstraßen der Bolschewisten sind infolgedessen sehr bedroht.

Der Vormarsch dauert an, so daß die augenblicklichen Stellungen noch nicht angegeben werden können. Auf die Nachricht von der neuen Offensive eilte der Chef des Sowjetausschusses, Negrin, mit dem Chef des bolschewistischen Generalstabes, „General" Roje, im Flugzeug herbei, um das erschütterte Vertrauen der bolschewistischen Abteilungen in ihre Anführer wieder aufzurichten. Negrin besuchte einige Reservestellungen an der Castellonfront und begab sich dann in die Rüstungsfabriken nach Sagunt, wo er die Belegschaft aufforderte, die Anstrengungen zu verdoppeln. Von ihrer Arbeit hinge das Schicksal Sowjetspaniens ab. Bei einem Nachlassen der Erzeugung müsse mit dem endgültigen Zusammenbruch an der Front gerechnet werden.

Daß die Stimmung im bolschewistischen Teil Spaniens angesichts der Initiative der nationalen Truppen immer nervöser wird, beweist auch die Haltung des bolschewistischen Gerichtshofes in Barcelona, der an einem einzigen Tage 18 Personen zum Tode und zehn zu je 30 Jahren Zuchthaus verurteilte. Die Urteilsbegründung erwähnte lediglich die nationale Gesinnung der angeklagten Personen.

Japaner eroberten Kaifeng.

Im Verlauf ihrer militärischen Operationen haben die japanischen Truppen die alte Kaiserstadt Kaifeng, die wichtigste Bahnstation vor Tschengtschau erobert. Motorisierte Abteilungen befinden sich bereits im schnellen Vormarsch auf das ungefähr 150 Kilometer entfernt gelegene



Tschengtschau, das als Knotenpunkt der Peking—Hankau-Bahn und der Lunghai-Bahn entscheidende Bedeutung für die Beherrschung Nordchinas besitzt. Der Bahnverkehr auf der Linie Hankau—Tschengtschau ist noch im Gange, dennoch haben die Zivilbehörden die Räumung von Tschengtschau in die Wege geleitet. Gleichzeitig gehen alle chinesischen Kräfte aus der Gegend südlich von Kweiteh in Richtung auf die Hankau-Bahn zurück.

Riesen-Giftmordprozeß in Lüttich.

In drei Jahren 11 Personen durch Fingerhutgift ermordet.

Einer der größten Giftmordprozesse aller Zeiten begann im Gerichtssaal des historischen Bischofpalastes von Lüttich. Die 59jährige Marie Petiejean, verwitwete Becker, ist angeklagt, in den Jahren 1933 bis 1936 nicht weniger als 11 Personen durch Gift ermordet zu haben. Ferner werden ihr 5 Mordversuche, zahlreiche Fälschungen, darunter eine Testamentsfälschung und Diebstähle zur Last gelegt.

Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich zu Beginn des Prozesses in der Umgebung des Gerichtssaales angesammelt. Aus zahlreichen Ländern sind Sonderberichterstatter eingetroffen. Annähernd 300 Zeugen sind aufgeboten worden, um im Verlauf der Verhandlung, die sich voraussichtlich auf mehrere Wochen erstrecken wird, auszusagen. Das Untersuchungsverfahren, das unmittelbar nach der Verhaftung der Witwe Becker im Herbst 1936 eingeleitet worden war, hat über 1½ Jahre gedauert, da sich bei den Nachforschungen über die einzelnen Todesfälle außerordentliche Schwierigkeiten und Verwicklungen ergaben.

Zu Beginn des Prozesses wurde der umfangreiche Anklageakt verlesen, aus dem sich bemerkenswerte Einzelheiten über die Vergangenheit der Witwe Becker ergeben. Die Angeklagte, die in bescheidenen Verhältnissen lebte, hatte sich demnach in allen Fällen vermögenden älteren Frauen in Lüttich genähert und deren Vertrauen gewonnen. Sie wird angeklagt, diese Frauen aus Habsucht und Geldgier durch Gift umgebracht zu haben. Zahlreiche Wertstücke, darunter Diamanten, die im Gerichtssaal aufgestellt sind, sowie hohe Geldbeträge aus dem Besitz der Opfer wurden nach deren Tod bei der Witwe Becker aufgefunden.

Ferner wurde festgestellt, daß sie in zwei Jahren 200 Gramm Fingerhutgift (Digitalin) verbraucht hätte, wovon bereits eine geringe Menge tödlich wirken kann. Die Angeklagte hat bisher die ihr zur Last gelegten Mordtaten hartnäckig geleugnet. Die Beweisführung wird dadurch erschwert, daß die ärztliche Untersuchung der Opfer in keinem Fall einwandfrei die Verwendung von Fingerhutgift ergeben hat. Es konnte lediglich festgestellt werden, daß alle Opfer unter ähnlichen seltsamen Vergiftungserscheinungen des Magens gestorben sind.

*

Zwei Kommunisten zum Tode verurteilt.

In einem Prozeß gegen elf Kommunisten verhängte das Bezirksgericht in Pinsk in Ostpolen Todesurteile gegen zwei schwer vorbestrafte kommunistische Hetzer. Die beiden Mordbuben hatten im September des vergangenen Jahres den Kommandanten des Schützenverbandes im Kreise Pinsk hinterrücks durch Revolverschüsse getötet, weil er die von ihnen betriebene Bildung kommunistischer Zellen unter der Dorfjugend immer wieder zunichte machte. Acht von den übrigen Mitangeklagten wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus und einer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Polens Haltung im tschechisch-deutschen Konflikt.

Eine bemerkenswerte Stellungnahme zu der Haltung Polens in der tschechoslowakischen Frage veröffentlicht der konservative „Czas". Das Blatt schreibt u. a. folgendes:

Im bisherigen Verlauf der Ereignisse in der Tschechoslowakei hat sich die polnische Politik die weitgehendste Reserve auferlegt. Wir haben uns darauf beschränkt, die Forderung aufzustellen, daß die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei nicht schlechter als irgend eine andere nationale Minderheit in der Moldau-Republik behandelt werden darf, und in jenen kritischen Augenblicken vor 14 Tagen forderten wir von der Prager Regierung lediglich, die Truppen von der polnischen Grenze zurückzuziehen. Und das war alles! Mit einem Wort: wir haben die Position eines Beobachters eingenommen, der lediglich seine eigenen Interessen wahrnimmt, ohne sich für die eine oder die andere Partei zu engagieren. Es fragt sich, ob dieser Standpunkt richtig war. Ein Teil der europäischen Meinung gibt darauf eine verneinende Antwort, ohne uns aus diesem Anlaß mit einer scharfen Kritik zu verschonen. Ebenso war und ist ein Teil der polnischen Meinung auch weiterhin der Ansicht, daß wir die Verteidiger der Tschechoslowakei gegen einen deutschen Angriff hätten spielen sollen.

Gibt es aber genügend Gründe, welche die polnische Politik bewegen könnten, aus der bisherigen Reserve herauszugehen? Sogar ihr strengster Kritiker kann sich hier selbstverständlich nicht auf irgend welche moralische Rücksichten berufen. Gegenüber der Tschechoslowakei haben wir absolut keine Schulden der Dankbarkeit. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Soweit es sich um das bisherige Verhältnis der Moldau-Republik gegenüber der Republik Polen und zwar sowohl auf internationalem Gebiet als auch in bezug auf die Behandung unserer Landsleute jenseits der Olsa handelt, so kann dieses Verhältnis lediglich unser volles Desinteressiment rechtfertigen. Man kann auch nicht behaupten, daß es sich hier um die Verteidigung eines Schwächeren gegen einen Stärkeren handle. Freilich ist Deutschland stärker als die Tschechoslowakei, aber in dem gegenwärtigen Konflikt kommen nicht allein diese beiden Staaten, sondern auch die durch die Tschechen unterdrückten nationalen Minderheiten in Betracht, die sich in hohem Maße gegenüber der Prager Regierung auf die Rechte eines moralisch Schwächeren berufen können. In dem tschechisch-deutschen Konflikt geht es nicht um die Verteidigung der Unabhängigkeit des tschechischen Volkes, die niemand in Frage stellt, sondern um die nationalen Rechte und Ansprüche jener Minderheiten, die die Regierung der Moldau-Republik nicht anerkennen will. Das Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, das das moralische Fundament der Friedenstraktate sein sollte, wendet sich heute gegen die Tschechoslowakei.

Niemand darf sich also heute auf irgend welche „moralische Rücksichten" berufen, die uns gebieten würden, die Moldau-Republik zu verteidigen. Ebenso wird es niemand vermögen, uns auf irgend welche rechtlichen Verpflichtungen hinzuweisen, die uns bewegen sollten, aus der bisherigen Reserve herauszugehen. Mit der Tschechoslowakei verbindet uns kein Bündnisabkommen. Die einzigen Verpflichtungen also, die auf uns lasten, sind die Pflichten eines Völkerbundmitgliedes. Die Bestimmungen des Statuts der Genfer Institution haben jedoch, übrigens nicht durch unsere Schuld, so sehr an Bedeutung verloren, daß es nicht einmal die Prager Regierung für angemessen hielt, sich zu ihrem Schutz an den Völkerbundrat zu wenden. Unsere Rechtslage ist also klar. Sie legt uns der Tschechoslowakei gegenüber keine Verpflichtungen auf.

Es bleiben also rein politische Rücksichten übrig: unsere Staatsvernunft. Hier haben die Anhänger einer polnischen Intervention im tschechisch-deutschen Konflikt scheinbar eine ungeheuer erleichterte Argumentation. Sie können behaupten, daß es sich hier darum handelt, dem weiteren Anwachsen der deutschen Macht Einhalt zu bieten, die der Reihe nach allen und u. a. auch uns gefährlich werden könnte, daß in Europa ein gewisses Gleichgewicht der Kräfte aufrecht erhalten werden müsse, daß nach dem Anschluß nach der sudetendeutschen Frage die Reihe auch an uns kommen könnte, daß somit die Verteidigung der Tschechoslowakei gleichzeitig ein Selbstschutz sei. In dieser ganzen Argumentation ist zweifellos eine Behauptung richtig. Das Anwachsen der deutschen Macht zieht die Erschütterung des Gleichgewichts der Kräfte nach sich, was einen sehr ernsten Konflikt zur Folge haben kann. Es fragt sich aber, ob gerade die sudetendeutsche Frage der Punkt sei, zu dem Europa sein kategorisches non possumus! sagen müßte, und ob diese Frage im besonderen ein Problem ist, die eine Änderung unseres Verhältnisses zum Dritten Reich beeinflussen sollte. Denn eine Intervention Polens im tschechisch-deutschen Konflikt, und wäre sie noch so friedlich, würde das Ende der Politik einer Verständigung mit Deutschland bedeuten, und dies wäre gleichbedeutend mit dem Beitritt Polens zur französisch-tschechisch-sowjetrussischen Koalition, gleichbedeutend mit dem Beitritt zu einem ideologischen Block.

Was würde Polen bei einer solchen Änderung seiner bisherigen Politik gewinnen? Konkret drei Dinge: Die Beseitigung der Mißverständnisse in den französisch-polnischen Beziehungen, ein Bündnis mit der Tschechoslowakei und die Unterstützung der Sowjetunion. Es würde aber die Ruhe an der Westgrenze, also das verlieren, was wir mit Recht als den größten Erfolg unserer Außenpolitik im letzten Jahrzehnt bezeichnet haben. Diese Bilanz ist selbstverständlich für uns durchaus ungünstig. Den einzigen realen Wert würde nämlich der Ausgleich der polnisch-französischen Mißverständnisse besitzen, dagegen sind weder ein Bündnis mit einem von sich innen zersetzenden Staat noch die Unterstützung der Sowjetunion gar zu verlockende Eroberungen. Die Rechnung schließt also augenfällig mit unserem Verlust ab.

Wird dieser Verlust durch eine Eindämmung der deutschen Expansion bilanziert? Dies wäre einzig unter der Bedingung möglich, daß wir jeden Augenblick zu einem Kriege mit Deutschland bereit wären. Jedes Volk und besonders ein Volk mit einer solchen geographischen Lage wie Polen muß stets zum Kriege bereit sein. Einen Krieg führt man aber nur dann, wenn dies die Verteidigung der elementarsten Interessen des Volkes erfordert. Und hier müssen wir sagen, daß die Verteidigung eines Staates mit derart unnormalen inneren Verhältnissen wie sie in der Tschechoslowakei bestehen, die nicht allein von außen bedroht ist, sondern auch von innen zersetzt wird, uns nicht so eng verbunden mit unserer Staatsvernunft erscheint, daß sie uns einer größeren Anstrengung und der größten Opfer wert sein sollte wie sie ein bewaffneter Konflikt mit Deutschland nach sich ziehen müßten. Ja sogar, wenn man auf dem Standpunkt steht, daß Polen in der Reihe jener Staaten zu stehen habe, die sich dem Anwachsen der deutschen Macht entgegenstellen wollen, muß festgestellt werden, daß die Tschechoslowakei in jeder Beziehung die am schlechtesten gewählte Verteidigungslinie ist. Ein hoffnungsloses Unternehmen war die Verteidigung der Unabhängigkeit Österreichs in dem Augenblick, als die bedeutende Mehrheit seiner Bewohner den Anschluß wünschte. Fast ein ebenso schwieriges Unternehmen ist die Verteidigung der Integralität eines Staates, dem gegenüber die Mehrzahl seiner Einwohner, wenn nicht eine direkt feindliche Haltung einnimmt, so doch eine ausdrückliche Antipathie an den Tag legt.

Die Verteidigung eines solchen Staates mit der Staatsvernunft Polens in Verbindung zu bringen, sich in ein Kriegsabenteuer zur Verteidigung einer Republik zu stürzen, die uns bis jetzt nur geschadet hat und die uns in Zukunft absolut nichts bieten kann und bei all dem wiederum einer der neuralgischen Punkte Europas zu werden, — das wäre ein schwerer, sehr schwerer Fehler. Seien wir also froh, daß die polnische Außenpolitik ihn zu vermeiden verstand.

Wieder ein unerhörter tschechischer Gewaltakt

DNB meldet aus Passau:

Am Dienstag morgen begab sich der deutsche Pfarrer Pius Fischer von Ober-Moldau im Böhmer Wald mit einem Begleiter nach Eleonorenhain, um dort einen Sterbenden zu versehen. An der Kleidung und der mitgeführten Tasche war klar zu erkennen, daß es sich um einen Pfarrer handelte, der auf einem Versehgang war. Trotzdem wurde der Geistliche kurz vor dem Ort auf eine Entfernung von 3 Metern von tschechischen Soldaten angerufen, und, da er mit seinem Motorrad nicht so schnell bremsen konnte, samt der mitgeführten kirchlichen Geräte von der Maschine heruntergerissen und zu Boden geworfen. Der Pfarrer erlitt mehrere Verletzungen. Trotzdem wurde er in diesem Zustand zur Gendarmerie geschleppt.

Erst durch die Gendarmerie wurde dem Pfarrer, nachdem ihm notdürftige Hilfe zuteil geworden war, der Gang zu dem Sterbenden erlaubt. Der Pfarrer begab sich später zum Arzt, um sich ein Zeugnis über seine Verletzungen ausstellen zu lassen. Der Arzt war jedoch inzwischen von der Gendarmerie angerufen worden, die ihm bedeutete, daß er kein Zeugnis ausstellen dürfe.

Ein Prager Angstbeschluß.

Wie tschechische Blätter melden, soll die dreijährige Dienstzeit bereits am 1. Oktober eingeführt werden. Dann würden also die Soldaten, die jetzt das zweite Jahr dienen, noch ein Jahr länger im Dienst bleiben müssen.

Pressevertreter bei Pater Hlinka . . .

Pater Hlinka, der Führer der slowakischen Autonomisten, empfing in Preßburg Vertreter der Auslandpresse, zu denen er auf slowakisch und auf deutsch Ansprachen hielt. „Alle Slowaken", sagte Pater Hlinka u. a., „sind Anhänger der Tschechoslowakischen Republik, doch werden sie, falls die Prager Regierung ihnen trotz dieser Einstellung die Rechte nicht gewährt, sich an die Weltmeinung wenden. Ich halte mich kaum auf den Beinen, ich fühle mich krank, aber die Jugend wird weiterkämpfen. Die Preßburger Kundgebung halte ich für eine Art Volksabstimmung." Zum Schluß betonte Pater Hlinka, daß die Slowaken für die Erteilung einer Autonomie an die Deutschen und an die Ungarn stimmen würden.

Im Laufe der Nacht zum Dienstag ist es, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Preßburg berichtet, in den Straßen der Hauptstadt der Slowakei zu zahlreichen Zwischenfällen und Kämpfen zwischen Gruppen von tschechoslowakischen Autonomisten und der tschechischen Bevölkerung von Preßburg gekommen. Eine Reihe von Personen wurde festgenommen. In der Nacht vorher hatte eine Gruppe von slowakischen Kundgebern den Propaganda-Kiosk der „Vereinigten tschechischen Parteien" umgeworfen und demoliert. Vor dem Gebäude der Landeskommandantur brachte eine Gruppe von autonomistischen Demonstranten Rufe aus wie „Es lebe die slowakische Armee! Wir fordern slowakische Generäle!"

Auch Karpatoruthenien fordert Autonomie.

Der Prager Korrespondent des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erfährt, daß der Ukrainische Nationalrat dem Ministerpräsidenten Hodza den Entwurf einer Autonomie für Karpaten-Rußland vorgelegt habe, der von dem Regierungschef jedoch abgelehnt worden sei. Eine Delegation der amerikanischen Ukrainer, die zusammen mit den Slowaken aus Amerika nach der Tschechoslowakei gekommen war, entwickelte dort eine lebhafte Aktion zugunsten der Karpaten-Ukrainer. Die Prager Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß der Entwurf des Ukrainischen Nationalrats eine gewisse Umarbeitung erfahren müsse, zumal in Karpatoruthenien zwei besondere Ukrainische Nationalräte bestehen. Beide zusammen sollen ein neues gemeinsames Autonomie-Projekt ausarbeiten, das dann der Prager Regierung vorgelegt werden würde.

Wettervoransage:

Heiter und sehr warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des heiteren und sehr warmen Sommerwetters an.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Juni 1938.

Krakau — 2,89 (— 2,86), Zawichost + 1,81 (+ 1,84), Warschau + 1,56 (+ 1,55), Plock + 1,12 (+ —,—), Thorn + 1,46 (+ 1,36) Fordon + 1,48 (+ 1,24), Culm + 1,30 (+ 1,09), Graudenz + 1,44 (+ 1,29), Kurzebrack + 1,47 (+ 1,45), Pieckel + 0,66 (+ 0,64) Dirschau + 0,65 (+ 0,72), Einlage + 2,24 (+ 2,28), Schiewenhorst + 2,38 (+ 2,46). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Ein Pole in Pommerellen ist besorgt über:

Die politischen Auswirkungen einer deutsch-polnischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Als der bekannte polnische Publizist **Wladyslaw Studnicki** sein Buch „Das politische System Europas und Polen" herausgegeben hatte, erhielt er

von einem Polen aus Pommerellen,

der dabei angab, daß er früher eine deutsche Schule besucht hätte und noch heute deutsche Zeitungen und Bücher lese, ein Schreiben, in dem um Aufklärung über **folgende Fragen** gebeten wurde:

1. Muß die **wirtschaftliche Zusammenarbeit Polens mit Deutschland nicht politische Konsequenzen,** also in diesem Falle eine politische Abhängigkeit Polens von dem wirtschaftlich stärkeren Deutschland nach sich ziehen?

2. Wird Deutschland infolgedessen, sich den Umstand zunutze machend, daß Polen durch seine Zusammenarbeit mit Deutschland das Vertrauen und die eventuelle politische Hilfe der Antagonisten Deutschlands (Frankreich, England usw.) verliert, nachdem es Polen beherrscht hat und dadurch stärker geworden ist, nicht einfach beliebig Polen die Grenzen, die Sprache und ähnliches mehr aufzwingen wollen?

3. Wie stellen Sie sich im Falle einer polnisch-deutschen Zusammenarbeit die Garantien Polens in bezug auf seine Unabhängigkeit, die Ganzheit der Grenzen und der Kultur vor? Hitler hat in seinem Buch „Mein Kampf" die Idee eines „Dranges nach dem Osten" aufgestellt. Kann man auf dem Wege zu diesem Osten Polen umgehen? Wenn ja, auf welche Art?

4. Muß ein 75-Millionen-Volk von hoher Kultur, mit ungeheuren materiellen Mitteln, notgedrungen mit der Zeit nicht versuchen, ein bedeutend kleineres, von ihm wirtschaftlich und politisch abhängiges Volk zu verschlingen? Zumindest aber sich vollkommen unterzuordnen?

Der Schriftsteller Wladyslaw Studnicki antwortet im Wilnaer „Slowo"

zunächst auf die erste Frage und kündigt an, daß er auf die weiteren Fragen in den nächsten Artikeln eine Antwort erteilen werde. „Das Verhältnis der wirtschaftlichen zu einer politischen Zusammenarbeit", so schreibt er, „ist ein kompliziertes Problem. Vor dem Weltkriege war sich England über seinen wirtschaftlichen Antagonismus gegenüber Deutschland klar. Es empfand in hohem Maße die deutsche Konkurrenz auf dem eigenen Markt und auf allen Weltmärkten, legte sich aber nicht Rechenschaft darüber ab, daß eine bedeutende Zusammenarbeit zwischen diesen Staaten bestand, daß Deutschland in der englischen Ausfuhr den ersten Platz einnahm, daß die Einfuhr aus den britischen Kolonien nach Deutschland die Wirtschaftskräfte dieser Kolonien, also auch das Fassungsvermögen ihres Marktes für englische Erzeugnisse stärkte. Nach dem Kriege erkannte England die Folgen der Zusammenarbeit mit Deutschland und trat daher den Bemühungen Frankreichs entgegen, Deutschland durch riesige Kriegsschulden zu ruinieren. **Einen je größeren Anteil am Export des betreffenden Staates ein anderer Staat hat, um so mehr ist er an seiner Existenz und wirtschaftlichen Entwicklung interessiert. Um Polen vor der Teilung und Knechtung zu bewahren, ist es wichtig, daß Deutschland mehr Vorteile von der Aufrechterhaltung der Unantastbarkeit als von der territoriaalen Einengung unseres Staates hat. Aus diesem Grunde besitzt die Zusammenarbeit Polens mit Deutschland für uns eine politische Bedeutung.**

Die Einfuhr aus Deutschland nach Polen ist vorwiegend eine produktive Einfuhr, sie ist verbunden mit der Entwicklung der Investitionen, was die wirtschaftliche und militärische Entwicklung Polens begünstigt. **Oft hört man bei uns die Befürchtung, daß die polnisch-deutsche Zusammenarbeit uns von Deutschland abhängig machen werde. Diese Befürchtung ist unbegründet. Das Verhältnis der Abhängigkeit ergibt sich aus dem Kräfteverhältnis. Je mehr sich unsere Wirtschaft entwickelt, um so stärker sind wir im internationalen Existenz-Kampf.** Jede tausend Kilometer Eisenbahn, die auf unserem Gebiet unter der Beteiligung Deutschlands oder auch ohne seine Beteiligung gebaut werden, stärkt die Intensität unseres Wirtschaftslebens, erhöht die Schnelligkeit und die Korrektheit unserer Mobilisierung. Dasselbe kann von den Kanälen gesagt werden. Die Elektrifizierung des Landes, die mit Hilfe Deutschlands betrieben wird, erhöht die Funktion unseres Wirtschaftslebens, erleichtert uns also die Entwicklung größerer Zweige der Industrie und der Landwirtschaft, was unsere Stellung im internationalen Wirtschaftsaustausch verbessert. Polen wird gegenüber Rußland nur dann bestehen, wenn seine wirtschaftliche Entwicklung rascher vor sich gehen wird als die russische.

Da die polnisch-deutsche wirtschaftliche Zusammenarbeit unsere wirtschaftliche Entwicklung beschleunigt, so ist sie als Bedingung dafür anzusehen, daß Polen gegenüber Rußland bestehen wird.

Die neuzeitliche Wirtschaft ist auf einen eventuellen Krieg und die Vorbereitung dazu eingestellt. Dies erhöht den Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und dem politischen Bündnis. Zur Stärkung der Kräfte seines Bundesgenossen während des Krieges hilft man ihm durch den Abschluß von Handelstransaktionen mit ihm, die unter denselben Bedingungen auf anderen Märkten hätten abgeschlossen werden können. Zu einer politischen Zusammenarbeit stärkt man die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Staaten; der wirtschaftlichen Zusammenarbeit folgt die politische Annäherung. **Jetzt zwingt die tschechoslowakische Frage zu einer politischen polnisch-deutschen Zusammenarbeit, was wirtschaftliche Folgen bei den jetzigen polnisch-deutschen Abkommen haben muß, die durch den Anschluß Österreichs an Deutschland hervorgerufen wurden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die wirtschaftliche und politische Annäherung Polens an Deutschland die polnisch-französischen Beziehungen lockern muß und einen Einfluß auf die Beziehungen Englands und anderer Staaten zu Polen ausüben wird.**

Was haben aber Polen die Beziehungen zu Frankreich gegeben?

Das sogenannte **polnisch-französische Bündnis. Von 1924 bis 1934, d. h. in der Zeit von Locarno wurde die deutsche Agitation in der Frage des pommerellischen Korridors erhöht; sie fand ein freundliches Echo in Frankreich, England, der Tschechoslowakei (die bekannte Erklärung Masaryks über die Notwendigkeit der Rückgabe des Korridors an Deutschland). Infolge unserer passiven Handelsbilanz mit Frankreich wurde für die Zeit von 1924 bis 1934 an diesen Bundesgenossen etwa eine halbe Milliarde Franken zu viel gezahlt. Man gestattete französischen Agenten, zur Arbeit in Frankreich das beste Menschenmaterial zu wählen, das dort demoralisiert, ein Verbreiter des Kommunismus wurde, und jetzt beehrt man Polen mit zahlreichen Partien psychisch kranker Personen. Wir haben zwar von Frankreich Rüstungskredite erhalten. Aber die Tatsache, daß wir auf den Ostpakt nicht eingingen, daß wir die Verpflichtung ablehnten, den Durchmarsch der Sowjetarmee durch unser Gebiet zu dulden, macht unsere militärische Macht für Frankreich unerwünscht, wir werden deshalb auf seine weitere Hilfe bei der Aufrüstung nicht rechnen können.**

England war und ist uns gegenüber traditionell gleichgültig gestimmt.

In seinen Handelsumsätzen figurieren wir mit einem unbedeutenden Prozentsatz, zu dessen Schutz England keine Opfer bringen wird. Zur Unterbringung von Kapital ist ein Polen, das mit Deutschland im Widerstreit steht, für England weniger wertvoll als ein Polen, das von deutscher Seite durch eine wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit, gegenüber Rußland aber durch ein Bündnis mit Deutschland sichergestellt ist. Für England ist Polen im besten Falle ein untergeordneter Bauer auf dem politischen Schachbrett. Für Deutschland hingegen sind wir eine erstklassige Figur.

Das „gefährliche deutsche Element".

In Anwesenheit des Wojewoden Maruszewski hielt der Großpolnische Wirtschaftsrat in Posen eine Sitzung ab, in der man sich, wie der „Dziennik Poznański" berichtet, mit dringenden Wirtschaftsfragen unseres Teilgebiets beschäftigte. Die Beratungen galten u. a. auch Fragen des Grenzgebiets. In dem Bericht wird hervorgehoben, daß der Wojewode diesen Fragen eine besondere Initiative und Energie zuwendet. Eine besondere Kommission des Rats, die sich aus Delegierten der Behörden, des Militärs, der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und dem Vorsitzenden des Großpolnischen Pressesyndikats zusammensetzt, soll sich das Problem des Grenzgebiets besonders angedeihen lassen. Der „Dziennik Bydgoski unterstreicht zum Schluß, daß die Versammelten dem „übermäßigen Anwachsen der wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Elements" in Großpolen ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt hätten. — Wir haben von diesem „übermäßigen Anwachsen" nichts bemerkt. Ganz im Gegenteil! Und in dieser Frage sind wir wirklich sachverständig.

Eine Beleidigung Pilsudskis —

ist eine Beleidigung des polnischen Volkes.

Vor dem Apellationsgericht in Warschau hat in der vergangenen Woche ein Prozeß gegen den Dozenten der Wilnaer Universität Stanislw Cywiński und den Redakteur des „Dziennik Wileński", Alexander Zwierzyński, stattgefunden, die unter der Anklage stehen, das polnische Volk in der Person des Marschalls Pilsudski beleidigt zu haben. Den Gegenstand der Anklage bildete ein Satz in einer im „Dziennik Wileński" veröffentlichten Besprechung, die der Dozent Cywiński über das Buch von Wańkowicz mit dem Titel „C. O. P." geschrieben hatte. In diesem Satz hatte der Verfasser den Ausdruck „Komödiant" (Kabotyn) gebraucht, der nach Ansicht des Gerichts der ersten Instanz auf den Marschall Pilsudski gemünzt gewesen sei. Das Urteil dieses Gerichts lautete gegen Cywiński auf drei Jahre Gefängnis, gegen den Redakteur Zwierzyński auf Freispruch.

Nach einer mehrtägigen Verhandlung bestätigte das Appelationsgericht die Schuldfrage, soweit es sich um Cywiński handelte, hob jedoch das Urteil in bezug auf das Strafmaß auf und erkannte gegen den Angeklagten auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft vom 15. Februar bis zum 11. April d. J. Das freisprechende Urteil gegen den Redakteur Zwierzyński wurde bestätigt.

In der Begründung stellte sich das Appellationsgericht auf den Standpunkt, daß die Schuld des Dozenten Cywiński erwiesen sei. Marschall Pilsudski werde aber von dem ganzen Volk geehrt; denn er habe für dieses Volk sein ganzes Leben hingegeben, habe für das Volk den größten Wert, die Unabhängigkeit erkämpft. Er sein ein Symbol dieses Volkes, und daher verletze eine Beleidigung des Marschalls Pilsudski die heiligsten Gefühle des Volkes. Mit Rücksicht auf das bisherige Leben des Angeklagten, seine großen Verdienste, die er sich während der deutschen und russischen Okkupation dadurch erworben habe, daß er den polnischen Geist weckte, schließlich mit Rücksicht auf seine Arbeit auf literarischem Gebiet und auf seinen krankhaften Nervenzustand seien ihm mildernde Umstände zugebilligt worden.

Wie die polnische Presse erfährt, ist dieses Urteil nicht einstimmig gefallen. Ein Richter (Rybiński), der für einen Freispruch des Angeklagten Cywiński gestimmt hatte, meldete ein votum separatum an.

*

Parademarsch für die polnische Armee.

In Polen soll jetzt ein Parademarsch für die Armee geschaffen werden. Der Marsch soll für Blasorchester mit Fanfaren komponiert werden. Das Kriegsministerium hat ein Preisausschreiben erlassen. Die Kompositionen müssen bis zum 30. September des laufenden Jahres dem Kriegsministerium eingereicht werden. Es sind Preise von 200 bis 500 Zloty vorgesehen.

In 15 Jahren ein neuer Grunewald.

Aus Berlin meldet DNB:

Von den großen Waldgebieten Berlins wird zunächst der Grunewald im Laufe der nächsten 15 Jahre umgestaltet. Die großzügige Planung des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt Prof. Speer sieht umfassende Neupflanzungen zur Durchsetzung des Kiefernwaldes mit Laubbäumen vor, die Anlegung neuer Wanderwege über die Höhen und am Havelufer, die Schaffung von Spiel- und Erholungsplätzen und eine weitaus bessere Verkehrserschließung durch neue Zubringerstraßen, Parkplätze, Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und ähnliches. Das Waldgebiet selbst bleibt dem Auto nach wie vor verschlossen.

Eine Reihe schwerwiegender Gründe war für die umfassende Neugestaltung dieses Gebietes maßgebend: der vor etwa 200 Jahren als Ersatz für den abgeholzten Mischwald neuangelegte Kiefernforst hat im Laufe der Jahrzehnte den Boden derart einseitig beansprucht, daß das Wachstum in den größten Teilen des Waldes heute stillsteht. Der Grunewald ist ein sterbender Wald. Die landschaftlich schönen Teile sind kaum erschlossen. Es fehlen Zuführungsstraßen und Parkplätze, und schließlich steht die Zahl der zweckmäßig angelegten Sport-, Spiel- und Erholungsplätze in keinem Verhältnis zu der heute immer größer werdenden Zahl der Besucher dieses größten im Stadtgebiet Berlins langenden Waldgeländes.

Von diesen Tatsachen gehen die Forderungen aus, die der Generalbauinspektor gestellt hat, um auf dem größten zusammenhängenden Grünareal in nächster Nähe der Reichshauptstadt, dem sterbenden Kiefernforst, einen Wald zu machen, der in Zukunft eine ideale Erholungsstätte für die Berliner Bevölkerung sein soll.

Grunewald-Eichen wanderten nach England.

Die geplante Neubeforstung und bessere Erschließung des Grunewaldes gibt der „B. Z. am Mittag" Anlaß zu der Erinnerung, daß dieses größte Waldgebiet Berlins ursprünglich überhaupt kein Kiefernforst, sondern Mischwald gewesen ist. Besonders reich war der Bestand an Eichen. Und diese prächtigen Bäume sind zur Zeit Friedrich Wilhelms I. in alle Welt gewandert.

Eichenholz war in jener Zeit gewissermaßen die Panzerplatte der Kriegsschiffe. So kam es denn, daß eine englische Gesellschaft von dem Eichenreichtum des ausgedehnten Waldes vor den Toren Berlins erfuhr und die uralten, stattlichen Bäume zum Abholzen erwarb.

Da der Grunewald westlich bis an die Havel reichte, verursachte das Weiterbefördern der Stämme die denkbar geringsten Kosten. An der Steinlanke, bei Liepe und bei Schildhorn wurden Holzablagen angelegt, zu denen die gefällten Bäume geschleift wurden, wo man sie zu Flößen zusammenklammerte und zu Wasser brachte. Über Havel und Elbe ging der Weg der märkischen Eichen zu den englischen Schiffsbauwerften.

Der Bestand an diesen Bäumen war im Grunewald so groß, daß man sehr wählerisch sein und sich nur die besten aussuchen konnte. Aus märkischen Eichen gezimmerte Schiffe kreuzten auf allen Meeren.

Trotz dieser starken Schmälerung des Bestandes müssen aber im Innern des Waldes noch sehr viele Eichen erhalten geblieben sein, da es in einer Beschreibung des Grunewaldes aus dem Jahre 1788 heißt, es sei in diesem Forst Eichen- und meistens Kienenholz.

Es war in der Hauptsache der ständig wachsende Holzbedarf, der die Forstverwaltung zwang, vorwiegend die Anpflanzung von Kiefern zu pflegen. Genau so wie die Umwandlung aus einem Misch- in einen Kiefernwald, ging auch die Einteilung des Forstes in Jagen nur allmählich vor sich. Vor 180 Jahren durchschnitten den Grunewald nur sechs breite Baumalleen, die wahrscheinlich schon unter Friedrich Wilhelm I. angelegt worden sind. Eine von ihnen ist in dem Kronprinzessinnenweg bis heute erhalten geblieben.

Seine erste entscheidende Einbuße an Bodenfläche erlitt der Grunewald durch die Gründung Charlottenburgs, wodurch der ursprünglich vorhandene Zusammenhang mit dem Tiergarten verloren ging.

Im Jahre 1889 entstand die Villenkolonie Grunewald, die zehn Jahre später selbständige Landgemeinde wurde, ebenfalls auf ehemaligem Waldgebiet, und schließlich ist das ganze Messegelände bis zur Deutschlandhalle, das allerdings schon vorher in einen Exerzierplatz umgewandelt worden war, ursprünglich auch Bestandteil des Grunewaldes gewesen, der in den nächsten 15 Jahren ein neuer Groß-Berliner „Tiergarten" werden wird.

Hakenkreuz in Vandalengräbern.

Vandalenblut in polnischen Gebirgsbauern?

Aus Oppeln wird uns geschrieben:

Neben dem vorgeschichtlichen Gräberfeld in Steinfurt im Kreise Groß Strehlitz gewinnt das vandalische Urnengräberfeld in Tarnau, Oppelner Kreises, immer größere Bedeutung. 1925 machte hier der bekannte Bodenforscher Professor von Richthofen die ersten bedeutsamen Funde. In diesem Frühjahr wird die Durchforschung von dem Landesamt für Vorgeschichte von Ratibor her neu durchgeführt und der Leiter dieser Arbeiten, Dr. Raschke, hat bereits Urnengräber aus dem dritten Jahrhundert nach Christi Geburt und Brandbestattungsfelder aus den beiden folgenden Jahrhunderten freilegen können.

Hier haben germanische Stämme, insbesondere Vandalen, schon kurz nach Christi Geburt ihre Toten verbrannt und bestattet. Die so gemachten Funde gehören also zu den ältesten germanischen Funden überhaupt. Bemerkenswert ist die handwerkliche, ja künstlerische Vollendung dieser Reliquien ältester Blutsgenossen. Besonders die Urnen sind reich verziert. An Urnenbruchstücken findet sich das Heilszeichen des Hakenkreuzes. Schildbuckel, Lanzenspitzen und dgl. fanden sich unter den Beigaben aus Männerbrandgräbern, reichhaltiges Frauengerät und Schmuck in einem Frauengrabe.

Das vandalische Blut ist bekanntlich in den Stürmen der Völkerwanderung über ganz Europa und bis nach Nordafrika gedrängt worden und zum größten Teil zugrunde gegangen. Gerade aber im Osten Europas soll es doch noch erhalten sein und zwar nach den Forschungen eines polnischen Gelehrten in den längst völlig dem polnischen Volkstum zugehörigen Bergbauern der schlesischen Beskiden und Karpaten nahe der deutschen Sprachinsel Bielitz, den Goralen, die tatsächlich als einer der schönsten und hochgezüchteten Volksstämme im heutigen Polen erscheinen.

Immer zahlreicher werdende Gräber künden jedenfalls, daß hier urgermanischer Boden ist. Von Leobschütz im Südwesten über Namslau, Tarnau und Steinfurt bis in den Norden Oberschlesiens um Kreuzburg und Rosenberg bis an das niederschlesische Namslau sind Germanengräber bereits nachgewiesen, und wenn der anschließende Osten und Südosten einmal ebenso erforscht wird, dürfte sich hier dasselbe Bild germanischer Vorgeschichte ergeben.

Eva-Maria Ursula

Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an 1957

Norbert von Lasocki
u. Frau Steffie geb. Klunder

Bydgoszcz, 6. Juni 1938
Privatklinik Dr. Chełkowski



Nützen Sie aus



Preise, die nicht wiederkommen
Fotoapparate 25 % unter Fabrikpreis.
Barometer 33 ⅓ Proz. Rabatt.
Auf Brillen und alle anderen optischen Artikel 20–50 % Preisermäßigung.
„Centrala Optyczna"
Bydgoszcz, Gdańska 9.

Am 7. d. M. entschlief sanft meine liebe Frau, meiner Kinder liebevolle Mutter und Großmutter

Elisabeth Hartwig

geb. Rohde

im 58. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gustav Hartwig.

Wąsosz, den 8. Juni 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. Juni, 10 Uhr vorm. vom Trauerhause aus statt. 4575

Sanft und selig ging heute in die Ewigkeit im 81. Lebensjahre nach 51 Jahren glücklichster Ehe meine heißgeliebte Frau, unsere treusorgende, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Frau

Anna von Diest

geb. von Doetinchem

Ihr ganzes Leben war fürsorgende Liebe für ihre Mitmenschen.

Hans von Diest, Zeitlitz
Elisabeth von Koerber, geb. von Diest
Nordewin von Koerber, Koerberrode
Luise Lehr, geb. von Diest
Konrad Lehr, Klein-Nakel
Renate Honig, geb. von Diest
Werner Honig, Karnitz
Felicitas Behrend von Graß
Gerhard Behrend von Graß, Klanin
Charlotte von Wedel, geb. von Diest
Friedrich Wilhelm von Wedel, Züllzefitz
Ernst Nordewin von Diest von Koerber
20 Enkel und 2 Urenkel.

Zeitlitz, den 4. Juni 1938.

Die Beisetzung fand am 8. Juni in Zeitlitz statt. 4584

Haben Sie schon ein
Lotterielos
mit dem **„Glücksgroschen"** aus meiner christlichen Kollektur?
K. RZANNY
Gdańska 25 Bydgoszcz Pl. Teatralny 2.
Der „Glücksgroschen" brachte nur in der letzten Lotterie an größeren und kleineren Gewinnen über 4528
45 000.— zł

Perfekte Friseusen
bei höchstem Gehalt und freier Station, guter Nebenverdienst, per sofort nach 4572
außerhalb gesucht. Eilangebote unt. F 8 an Filiale **H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22, erbeten

Tüchtiges, ehrliches, kinderlieb., deutsch-poln.
Hausmädchen f. Villenhaush. in Schweden gesucht. (Nähe Stockholm)
Guter Lohn. Meld. m. Bild u. Zeugnisabschr. an **Mertins, Danzig-Langfuhr,** Brunshöferweg 40 4570

Forstelebe
Sohn achtbar. Eltern. mit Pensionszahlung wird zum 1. 7. 38 für größere Forst gesucht. Offerten unter C 4566 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter
verheir., mit amtlicher Brennerlaubn., d. dtsch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, zum 1. Oktbr. gesucht; Dauerstellung. Schriftl. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an 4465
Franckenstein, Maj. Księżydwór, p. Działdowo.

Molkerei-Gehilfe
zur Herstellung von Flaschenmilch, Sahne u. Kefir **gesucht.** Junge Leute, die für einwandfreie Ware garantieren, werden bevorzugt. Zeugnisabschriften mit Gehaltsforderung an **Mleczarnia „Alfa", Poznań,** 4548 ul. Marsz. Focha 55.

Zum baldigen Antritt gesunder, kräftiger
Molkereilehrling
mit gut. Schulbildung gesucht. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Abschrift des letzten Schulzeugnisses zu richt. unt. **U 4500** an d. Gst. d. Zt.

Suche z. neuen Schulj.
eine Lehrerin
die ein Mädel für die 2. Gymnasialkl. vorber. Erford. Latein, Franz. Frau **Ruth Orlovius, Lubstyn,** pow. Lubawa, Pomorze. 4547

Suche für ein. Jungen (2. Schuljahr)
evangel. Lehrerin od. Abiturientin.
Gehaltsansprüche sow. Zeugnisabschr. unt. **A 4552** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Von größerem Unternehmen der Nahrungsmittelbranche Pommerellens wird zum Eintritt am 1. Juli 1938 od. später eine
Laborantin
der Nahrungsmittelchemie gesucht. Kenntn. der poln. Spr. in Wort und Schrift erwünscht. Bewerbg. mit Lebenslauf u. Gehaltsforderg. unter **D 4569** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen
m. etwas Kochkenntn. v. sof. gesucht. **Krebs, Grunwaldzka 59.** 1956

Tüchtiges 4567
Stubenmädchen
kann in **Hotel Engel, Chojnice,** v. gl. eintret.

Erfahrenes 4541
Stubenmädchen
das plätt. u. ausbessern kann, für kinderlosen Stadthaushalt zum 15. Juni gesucht.
Frau **Ella French, Grudziądz,** ul. Legionów 74/84.

Suche ehrl., zuverlässig.
Hausmädchen
für Stadthaushalt von 2 Personen (mit Nähkenntnissen und etwas Polnisch) von sofort od. 15. 6. Angebote unter **B 4555** a. d. Gst. d. Ztg.

Aufwartung
3 mal in der Woche gesucht **Poniatowskiego Nr. 10, W. 3.** 1958

An- u. Verkäufe

Seilerei in Kreisstadt Pommerell. **zu verkaufen.** Gefl. Anfrag. u. R 1954 a. d. G. d. Z.

Bauplatz, 1454 □m zu verkaufen 516 **Promenada 17, W. 1.**

Bruteier
von prima **weißen Wyandottes** à 0.30 zł gibt ab
Kohlschmidt, ul. Fordońska 22. 1397

Gebraucht., gut erhalt.
Klavier
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. **W 1699** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Chevrolet-Limousine
6-Zyl., im guten Zustande, fahrbereit, bill. zu verkaufen. 1960
Koch, Chojnice.

Polski Fiat 508
zu verkaufen. 1872
Telefon 2323.

Ein nur guterhaltenes
Damenfahrrad
zu kauf. ges. Off. unt. Ang. der Fabrikmarke u. **G 1850** a. d. Gst. d. Z.

Einen Verdeckwagen
(Plane) Viersitzer, 400 zł verkauft 1953
Maj. Karolewo, poczta Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Balkonpflanzen
Zonal-Pelargonien in 12 neuest. Sort.
Hänge-Pelargonien in 6 dankbar. Sort.
Petunien in allen besten Farben.
Rankende **Cobaea, Fuchsien, Calceolarien, Heliotrop.**
Tomatenpflanzen aus Töpfen u. aus Mistbeet. Sämtl.
Gemüse- u. Blumenpflanzen in bester Qualität.
2 mal tägl. frisch. **Spargel** zu Marktpreisen empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
BYDGOSZCZ
ul. Jagiellonska 16
Telefon 3042. 3990

1 englischer
Offizierssattel
(komplett) zu verkauf. **Gdańska 168/8.** 1620

2-Zentner-Säcke
billig abzugeben 1642 **ulica Wileńska 11.** Tel. 35-36.

Möbl. Zimmer

Zimm. m. 2 Betten
für Ehepaar auf ca. 14 Tage, vom 12. d. M. an, gesucht. Angebote mit Preisang. unt. **U 1963** an d. Gschst. d. Z. erb.

Wohnungen

4 Zimmer-Wohng.
mit Bad zu vermieten. **Cieszkowskiego 17, W. 5.**

3 Zimmer, Bad etc.
Gdańska 214 sofort zu vermieten. Anfragen **Garbary 24,** Büro Telefon 3876. 1626

2 Z., Küche, Bad
z. verm. Bes. zw. 5–7 nachm. **Gdańska 91.** 4582

1 Zimmer-Wohn.
Nähe Posener Platz, an alleinsteh. Leute zu vermieten. Off. u. **G 1936** an die Gesch. dieser Ztg.

3 Zimmer u. Küche mit Möbel und Geschirr, kompl. Radio „Kosmos Univers.", Kelim 3×1,65 fortzugsh. zu verkauf. von 9–11 u. 6–8. 1952 **Jagiellońska 40,** Wg. 3

Lastauto
5 To., in gutem Zustande, kauft gegen Barzahlung 4563
Cegielnia Parowa
R. Winkel, Keynia.

Aus elegantem Villenhaushalt in Danzig kommen zum Verkauf:
Schweres wunderbares Speisezimmer (deutsches Fabrikat)
Alt Danziger reich geschnitzte Möbel (für große Diele)
Blüthner-Flügel
Echte Teppiche u. Brücken (selten schöne Stücke)
Kostbare Bronzen u. Vasen
Echte wertvolle Gemälde
Einzelne Möbel und Polstermöbel
Anfragen zu richten an
Arthur Neustadt
Danzig
Holzraum 20 4573 **Telefon 23193**

Die Evgl. Frauenhilfe Okole-Wilczak
ladet zu ihrem am
Sonntag, dem 19. Juni, nachm. 4 Uhr,
bei Kleinert stattfindenden
Wohltätigkeitsfest
herzlich ein.
Für Erfrischungen und allerhand Darbietungen ist bestens gesorgt.
Von 8–12 Uhr: Tanz.
Spenden aller Art werden herzlichst dankend entgegengenommen: Plac Petersona 5, Wohnung 3. 4574
Unser Fest findet bei jeder Witterung statt.

Einladung
zum Jahresfest der Evgl. Frauenhilfe
Wyrzysk
das in gewohnter Weise 4565
am Donnerstag, dem 16. Juni, nachm. 3 Uhr,
in den **Eichbergen bei Wyrzysk** stattfinden soll.
Pf. Herrmann. Elisabeth v. Witzleben.



Internationales
Reit- u. Spring-Turnier
Rennplatz Zoppot
10., 11., 12. Juni, nachm.
An allen Tagen internationale Besetzung aus Deutschland, Polen, Danzig.
Schaubild Römische Kampfwagen.
Eintrittspreise von 2–5 Gulden
(im Vorverkauf Ermäßigung). 4571
Danziger Reiterverein e. V.

Pensionen

Zwei Schülerinnen
finden z. neuen Schulj. beste Aufnahme 4560
Bleichfelde, Płocka 12, gegenüber d. deutschen Gymnasium.

Schülerinnen find. sorgfältige 1948
Pension Pflege der poln. Sprach., mäßiger Preis. 1948
Miske, Chrobrego 16., W. 3.

Bestempfohlene 1904
Schülerpension.
Krentzlin, Gdańska 90.

Evangelischer Erziehungs-Verein Poznań.
Generalversammlung
im Heimatsaal des Christl. Hospiz, Posen, M. Piłsudskiego 19, II, **am Dienstag, 14. Juni nachmittags 6 Uhr:** 4295
1. Jahresber., 2. Rechnungslegung, 3. Beschlußfassung über den Etat 1938/39, 4. Verschiedenes. Sollte die General-Versammlung nicht beschlußfähig sein, findet eine zweite mit derselb. Tagesordnung ½ Stunde später ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen statt.
Der Vorstand.

Restaurant Elysium, Gdańska 68
Heute, Mittwoch, den 8. 6. 38
Extra-Konzert
Beginn des Konzerts 6 Uhr
des Programms 8 Uhr. 4583

Nur Creme „Halina" Nr. 1
des Mgr. W. Paździerski
beseitigt radikal Sommersprossen, Flecken, u. verjüngt
Fabr. Kosm. „Pharmachemia"
Bydgoszcz 4351

Eismaschinen
Alexanderwerk & Olkusz (1–15 Ltr.)
empfiehlt 4107
F. Kreski, Gdańska 9

August Dietrich
Brunnenbaumeister,
Brunnenbau-Geschäft
Bydgoszcz, Gdańska 78
Bohrung von Doppelrohrbrunnen, Artesische Brunnen, Pumpen für Hand- u. Kraftbetrieb sowie **Reparaturen, Boden-Untersuchungen** nach jegl. Mineralien.

Billiger Mittagstisch
Rycerska 7, W. 6. 1637

Tapeten
die billigste Quelle
Zb. Waligórski
Bydgoszcz, Gdańska 12
Telefon 1223 418

Fassaden-Edelputz
„Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das 4531
„Terrana-Werk"
E. Werner
Oborniki, Telefon 43.

Pappelbretter- und Bohlen
Erlenbretter- und Bohlen
offeriert
K. Suligowski
Gdańska 128. 4580

Schuhwaren
z. Einsegnung billigst **Jezuicka 10.** 1959

Balken u. sämtl. Bauholz für alle Bauten, sowie sämtl. **Tischlerhölzer,** Spezialität **trockene Fußböden** liefert schnellstens. Maschinenbearbeit. a. Orte. **Sägewk. Arend,** Sp. z o. o. **Bydgoszcz,** Śląska 9, Tel. 1359. 4403 Ogrodowa 2, Tel. 1340.

Freien Ferien-Aufenthalt
in deutschem Hause ab 1. 7. findet gebildetes Mädchen mit gut. poln. Sprachkenntnissen, die einem Hochschüler bei poln. Arbeiten hilft. Meldg. bis 25. d. M. an Frau **Fr. Gerth, Glinki,** p. Koronowo, pow. Bydgoszcz. 1955

Dringende Bitte!
Durch Unglück in Not geraten, suche **Hausflur oder Torweg** zum Obst- und Gemüseverkauf. Offerten unter **L 1943** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Gesucht ab 1. Juli d. J. evangel. 4564
junger Beamter
der seine Lehrzeit beendet hat, für 520 Mrg. gr. intensive Wirtschaft. Bewerbg. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. zu richten an
E. Pawlitz, Sobótka, p. Rogoźno, pow. Grudziądz.

Unverheirateter 4487
Guts-sekretär
evgl., mit mehrjähriger Praxis, perf. in Poln., erfahren im Verkehr m. Behörden, nicht unter 25 Jahren, zum sofort. Antritt gesucht. Bewerbungen mit lückenlosen Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsansprüch. nur schriftlich an
H. Strebe, Falęcin, p. Chełmża.
Vorstellung nur auf Wunsch.

Eleve
für intensive Rüben- u. Brennereiwirtschaft gesucht. Antritt 1. Juli.
Gutsverwaltung Sośno, Kreis Sępólno Krajeńskie. 4521

Suche eine fleißige
Haustochter
mit Kochkenntnissen für größere Landwirtschaft zum 15. 6. oder 1. 7. Familienanschluß. Gehalt 20 Zł. 4568
Frau **M. Weidemann, Miecierzyn** p. Gościerzyn, p. Żnin.

Für Landhaushalt
eins. Stütze
die Hausarbeiten mit übernimmt u. Kenntn. im Kochen, Backen u. Einwecken hat, zu bald gesucht. Offerten mit Zeugnisabschr. erbeten u. **Z 4549** an d. Gst. d. Z.

Evangelisches, ehrlich.
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit von sof. gesucht.
Schulz, Bydgoszcz, Kijowska 32. 1894

Stellengesuche

Brennerei-Verwalter
d. Land- u. Forstwirtsch. sowie schriftl. Arbeiten übernimmt, **sucht** vom 1. Juli oder Oktober **dauernde Stellung.** Gefl. Off. unt. **F 1921** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Jüng. Landwirtstochter sucht per 15. 6. 1938 oder später Stellung als
Köchin oder Stubenmädchen.
Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. **N 1945** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jung., alleinst., deutsch.
Mädchen
mit guter Schulbildg., willig und lernbereit, **sucht Stellung im Büro, Geschäft od. Lagerraum.** Angebote unter **J 3962** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinstehende, ält., gebildete Dame **sucht** ohne gegenseitige Vergütigung **Stellung zur Vertretung oder Hilfe der Hausfrau** In Hauswirtsch., Ausbessern u. Pflege erfahren. Beste Empfehlg. vorhand. Angeb. unt. **T 2** an Fil. **Dt. Rundschau, Danzig,** Holzmarkt 22. 4501

Große helle
Fabrik-, Lager-, Büroräume
zu vermieten. 4578
Marsz. Focha Nr. 16.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 129.

Bydgoszcz | Bromberg, Donnerstag, 9. Juni 1938.

Wojewodschaft Pommerellen.

8. Juni.

Bromberg (Bydgoszcz).

Pfingstschießen der Schützengilde.

Die Bromberger Schützengilde führte am zweiten Feiertag ihr Pfingstschießen durch. Nach einer Parade begrüßte der Vorsitzende der Schützengilde Kujawski die Vertreter der Behörden und die Gäste. Die Ehrenschüsse auf die Scheibe der Republik und für den Herrn Staatspräsidenten gab Vizestarost Nowakowski, für die Armee Ing. Grodzki ab. Nach jedem der Ehrenschüsse wurde die Nationalhymne gespielt. Vizestadtpräsident Dr. Nawrocki gab den Ehrenschuß für die Stadt ab und Domherr Schulz für die Geistlichkeit, der Schützenkönig Strehl für die Schützengilde und der Vorsitzende für die Bezirksvereinigung.

Am Dienstag wurde das Pfingstschießen beendet. Schützenkönig wurde mit 107 Punkten Herr Józef Bociek, erster Ritter Herr Georg Kesterke mit 102 Punkten, zweiter Ritter Herr Kazimierz Kujawski mit 101 Punkten, erster Offizier wurde Herrn Tomasz Marmurowicz, zweiter Offizier Herr Stanisław Strehl, Fahnenträger Herr Jan Balcer.

---

§ **Zu einem schweren Verkehrsunfall** kam es am ersten Feiertag. Als der Podgórna (Schwedenstraße) 8 wohnhafte Czesław Kamasicki den Fahrdamm überquerte, wurde er von einem Motorrad zu Boden gerissen. Er erlitt Verletzungen der linken Hand und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. — Zu einem schweren Zusammenstoß kam es zwischen einem Motorrad und einem Radfahrer an der Ecke der Bernardyńska (Kaiserstraße) und Grodzka (Burgstraße). Der Radfahrer Jan Jasiński, Chopina 7, erlitt schwere Verletzungen der linken Hand, während das Fahrrad vollständig zertrümmert wurde. Mit dem Rettungswagen wurde der Verunglückte ins Städtische Krankenhaus gebracht.

§ **Vier Kinder verlassen.** Am zweiten Pfingstfeiertag verließ eine Frau Helena Zeemann ihre vier Kinder, die im Alter von zwei bis neun Jahren stehen. Äußerste Not soll die Frau zu diesem Schritt gezwungen haben, die im Obdachlosen-Asyl wohnte. Die Städtische Wohlfahrt hat sich der Kinder angenommen und sie im Dietzschen Waisenhaus untergebracht.

§ **Eine ungewöhnlich große Zahl von Einbruchsdiebstählen** verzeichnet der letzte Polizeibericht: Zofia Chmielewska, Dąbrowskiego 16, wurden aus dem Keller Eßwaren im Werte von 30 Złoty gestohlen. — Dem Landwirt B. Nalaska in Stronno entwendeten Einbrecher 20 Hühner. — Aus der Wohnung der Frau Elli Lange in Witkowo wurden ein Paar Schuhe und drei Rasiermesser sowie Lebensmittel gestohlen. — Neun Hühner stahlen Einbrecher dem Landwirt T. Moszki in Zielonke. — Walerja Banicka, Stawowa (Teichstraße) 26, meldete den Einbruch in einen Stall, wobei ihr sechs Hühner entwendet wurden. — W. Cichodzki, Chrobrego (Schleinitzstraße) 23, stahlen Diebe einen Herrenanzug. — Der Frau H. Stylo, Thornerstraße 40, wurden mehrere Kilo Marmelade gestohlen. — Einbrecher drangen in die Werkstatt von W. Wolinski, Chołoniewskiego (Bergkolonie) 26, ein und stahlen eine Bohrmaschine.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz brachte mittelmäßigen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter ½ Kilogramm 1,40—1,50, Landbutter 1,30—1,40, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier Mandel 1,00 bis 1,10, Blumenkohl 0,40—0,80, Zwiebeln 0,35, Kohlrabi Bund 0,35—0,45, Mohrrüben 0,30—0,45, Suppengemüse 0,05, Radieschen 3 Bündchen 0,25, Gurken ½ Kilogramm 0,80, Salat Kopf 0,05—0,10, rote Rüben ½ Kilogramm 0,15, Spinat 0,25, Spargel 0,40—0,50, Rhabarber 0,05, Hühner 2,00—3,50, Hühnchen 1,50—1,80, Tauben Paar 1,20—1,40, Speck ½ Kilogramm 0,75, Schweinefleisch 0,60, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80, Aale 1,00—1,10, Hechte 1,00—1,20, Schleie 0,60—0,80, Karauschen 0,80—1,00, Plötze 5 Pfund 1,00, Bressen 0,80, Dorsche 3 Pfund 1,00 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bachverein: Morgen (Donnerstag, 9. Juni), um 8 Uhr abends, außerordentliche Chorprobe.

Wollen Sie billig, sauber und bequem plätten und backen! Unentgeltliche Vorführung am Freitag, dem 10. Juni, vorm. 10 Uhr, im Laden der Gazownia, ul. Gdańska 37. 4585

Graudenz (Grudziądz)

× **Auf 25 Jahre seines Bestehens** konnte am ersten Pfingstfeiertag das hiesige bekannte Kolonialwarengeschäft Gesche u. Schlutt, Unterthornerstr. (ul. Toruńska) 7, zurückblicken. Am 5. Juni 1913 wurde die Firma von Richard Gesche und Hermann Schlutt gegründet, und zwar unter der Bezeichnung „Margarinehaus des Ostens". Beide Inhaber machten dann den Weltkrieg mit. Nach dem Kriege trennten sie sich, und Richard Gesche verlegte seinen Wohnsitz nach Berlin. Hermann Schlutt führte dann das Geschäft als alleiniger Inhaber bis zum 15. März 1934 weiter, zu welchem Zeitpunkt er nach Rummelsburg in Pom. verzog, wo er ein Geschäft gleicher Branche nebst Restauration übernahm. Seitdem ist Herr Heinz Wirth der Besitzer der Firma, die sich wie jeher, so auch jetzt besten Rufes erfreut. Daß ihr weiterhin Gedeihen beschieden sein möge, zumal in der jetzigen Zeit schwieriger Wirtschaftslage, ist unser aufrichtiger Wunsch. *

× **Feuer** entstand in der Nacht zum 3. d. M. zwischen 1 und 2 Uhr auf dem Gehöft des Landwirts Max Rehbein in Weißhof (Biały dwór) bei Graudenz in dessen Wohnhause. Vernichtet wurden Strohdach und Gebälk. Der Schaden beträgt etwa 1000 Złoty. Die Brandursache konnte bisher nicht festgestellt werden. *

× **Einen Anfall von Geistesstörung** erlitt ein hiesiger 37jähriger Mann namens Józef Berger. Da er in diesem Zustande für seine Umgebung gefährlich erschien, wurde er in polizeiliche Obhut genommen und zunächst im 1. Polizeikommissariat untergebracht. *

× **Fahrrad- und sonstige Diebstähle.** Um ihre Fahrräder bestohlen wurden Józef Onyczko aus Gr. Tarpen (W. Tarpno), Kr. Graudenz, sowie Antoni Malinowski, Łyskowskistr. 55, und zwar ersterer im Laden einer hiesigen Firma und der andere in der Straße Tuscherdamm (ul. Pierackiego). Weiter entwendeten Spitzbuben Ludwik Benkel, Petersilienstr. (ul. Wąska) 9, aus seinem Friseurladen drei Rasiermesser im Werte von 22 Złoty sowie 20 Złoty Bargald, sowie dem Landwirt Gustav Marx aus Gr. Woly (W. Wełcz), Kr. Graudenz, eine Wolldecke vom Wagen im Werte von 12 Złoty. *

Thorn (Toruń)

Urteil im Devisenprozeß.

Die Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn verkündete das Urteil im Prozeß gegen die wegen Devisenvergehens Angeklagten Scharf, Bibelmann und Gruenberg. Szulim Scharf wurde zu 1½ Jahren Gefängnis und 20 000 Złoty Geldstrafe verurteilt, Pinkus Bibelmann erhielt acht Monate Gefängnis und 3000 Złoty Geldstrafe, und gegen Józef Gruenberg wurde auf sechs Monate Gefängnis und 3000 Złoty Geldstrafe erkannt. * *

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Dienstag früh 1,36 Meter über Normal. — Auf der Strecke Warschau—Dirschau bzw. Danzig passierten die Stadt in den Pfingstfeiertagen die Personen- und Güterdampfer „Halka", „Mars", „Faust", „Bałtyk", „Goniec", „Fredro", „Francja", und „Atlantyk" bzw. „Pospieszny", „Krakus" und „Jagiełło", in umgekehrter Richtung „Witeź", „Eleonora" und Krakus" sowie der Schleppdampfer „Spółdzielnia Wisła" mit fünf Kähnen mit Sammelgütern bzw. „Goniec", „Atlantyk", „Stanisław", „Reduta Ordona", „Saturn", „Belgia", „Halka", Pospieszny" und „Mars", die sämtlich im Weichselhafen fahrplanmäßig Aufenthalt hatten. Eingelaufen sind die Schleppdampfer: „Nadzieja" mit einem leeren Kahn, „Wanda II" ohne Schlepplast und „Kołłątaj" mit vier unbeladenen Kähnen aus Warschau, ferner „Gdańsk" mit sechs Kähnen mit Sammelgütern und „Neptun" mit vier Kähnen mit Stückgütern aus Danzig, schließlich „Gdańsk" mit einem mit Getreide beladenen Kahn aus Wloclawek. Mit dem Bestimmungsort Warschau liefen aus „Kołłątaj" mit vier Kähnen mit Zucker, „Gdańsk" mit fünf Kähnen mit Sammelgütern und „Nadzieja" mit einem Kahn mit Zucker.

k **Die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Katholiken in Polen** hielt ihre Monats- und gleichzeitig Generalversammlung ab. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden hielt einer der beiden erschienenen auswärtigen Gäste einen längeren, mit größtem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Religionen der Chinesen und Japaner, wobei er ausführlich über deren Stifter Kungfutse (Konfuzius), Jaotse und Megtse und deren Lehre, ferner über Buddha und den Buddhismus, die Lehre von der Seelenwanderung, über den Schintoismus der Japaner und die Anfänge des Christentums und dessen Ausbreitung in diesen Ländern sprach. Der Vorsitzende sprach dem Redner seinen Dank aus und gab dann einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im vergangenen Jahre, wobei er feststellte, daß im Ganzen 10 Monatsversammlungen, ein Sommerausflug und ein Heiterer Nachmittag stattgefunden haben und zehn Vorträge kulturellen und religiösen Inhalts gehalten worden sind. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Fietz wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Es folgten der Kassenbericht und der Bericht der Rechnungsprüfer nebst Entlastungserteilung für den bisherigen Vorstand, der in der sich anschließenden Neuwahl wiedergewählt wurde. Als Beisitzer wurden Fräulein Schwarz und Herr Freiberg neu gewählt. * *

v **Königsschießen der Schützengilde.** Die Thorner Schützenbrüderschaft beging an den beiden Pfingstfeiertagen ihr traditionelles Königsschießen, das dank der günstigen Witterung reibungslos abgewickelt werden konnte. Die Königswürde errang diesmal Herr Felski, erster Ritter wurde Olszewski, zweiter Ritter Baranowski. * *

v **Die Feuerwehr** wurde in der Nacht zum Pfingstsonntag nach Schönwalde (Wrzosy) bei Thorn gerufen, wo aus bisher unermittelter Ursache die strohgedeckte Scheune des Landwirts Stanisław Komisarczyk in Brand geraten war. Die Wehrleute gingen dem Feuer energisch zu Leibe und konnten es in verhältnismäßig kurzer Zeit zum Verlöschen bringen. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange. * *

‡ **Autounfall.** In der Nacht zum zweiten Pfingstfeiertag gegen 1 Uhr fuhr der in Bromberg, ul. Rycerska, wohnhafte Roman Karamowski mit dem Personenauto A 65680 in der Szosa Chełmińska (Culmer Chaussee) gegen einen Straßenbaum. Dieser wurde dabei umgebrochen, vom Auto selbst der vordere Teil beschädigt. Außer K., der leichtverletzt wurde, kamen die anderen Insassen nur mit dem Schreck davon. * *

‡ **Ein blutiges „Pfingstvergnügen".** Am ersten Feiertag vormittag gerieten Leon Muszyński und Stefan Komorowski nebst einem Przybylski in eine Schlägerei. Erstgenannter wurde dabei durch zwei Messerstiche verletzt. Die Polizei klärt die Bluttat auf. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** notierte man für die Hauptartikel folgende Preise: Eier 1,00—1,20, Butter 1,20 bis 1,60, Glumse Stück 0,10—0,40, Sahne Liter 1,20—1,40: Geflügel (sehr wenig) wie bekannt; Spargel 0,20—0,50, Spinat 0,10—0,15, Karotten Bund 0,15—0,20, Kohlrabi Bund 0,20—0,25, Radieschen Bund 0,05—0,10, Zwiebeln Bund 0,05, Tomaten 2,50, Gurken Stück 0,20—0,70, Weiß- und Rotkohl Kopf 0,10—0,60, Kartoffeln 0,05; Äpfel 0,20—0,80, Zitronen Stück 0,10—0,15 usw. Auf dem Blumenmarkt herrschten Lilien vor. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten: Zander 1,50, Karpfen 1,20, Schleie 1,00—1,20, Karauschen 0,80—1,00, Bressen 0,40—0,60, Räucheraal 1,50—2,20. * *

Konitz (Chojnice)

Stadtverordneten-Sitzung.

rs Am Freitag, dem 3. Juni, fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Sieracki eine Stadtverordnetensitzung statt, an der als Vertreter der Aufsichtsbehörde Verwaltungsinspektor Kaliszan teilnahm. Es wurde u. a. über eine Erweiterung des Mädchengymnasiums beraten. Das vorhandene Schulgebäude (früher Krankenhaus) hat sich jetzt, nachdem die Schule auch Lyzealklassen erhalten hat, als zu klein erwiesen und soll durch den Anbau eines Seitenflügels erweitert werden. Der Bau soll im nächsten Budgetjahr errichtet werden. Eine längere Debatte entspann sich um die Niederschlagung von uneintreibbaren Forderungen der Stadt. Allein von den von Arbeitslosen bewohnten Häusern der Stadt sind aus dem Vorjahre 16 000 Złoty Mietsrückstände vorhanden, wovon nur ein Teil abgearbeitet werden dürfte, 2700 Złoty Mietsforderungen wurden deshalb als uneintreibbar niedergeschlagen. Ebenso hat die Stadt an verarmte Gewerbetreibende Forderungen in Höhe von ca. 6000 Złoty als uneintreibbar ausgebucht. Ohne jede Diskussion wurde die Änderung des Statuts betreffs Berechnung und Zahlung des Wassergeldes und Kanalisationsgebühren angenommen. Zur Dekoration der Stadt aus Anlaß der am 26. Juni stattfindenden Fahnenweihe wurden 2000 Złoty, als Beihilfe zur Fahrt der Schulkinder nach Thorn am 19. Juni 200 Złoty und zum Ankauf von Preisen aus Anlaß des 550jährigen Jubiläums der Schützengilde 500 Złoty bewilligt. +

---

rs **Ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt** findet am Donnerstag, dem 9. Juni, in Konitz statt. +

rs **Fischereiverpachtungen.** Am 13. Juni, nachmittags 5 Uhr, findet im Gasthause Giersch die Verpachtung des 22¾ Morgen großen Schlagentiner Pfarrsees statt. — Am 15. Juni, 9 Uhr vormittags, findet in der Oberförsterei Rittel die Verpachtung der Fischerei auf den Gewässern der Seen Suszek, Przysarcz (Przyjazd) und des Reetzer Fließes in Gesamtgröße von 153,53 Hektar statt. +

Graudenz.

Hotel „Goldener Löwe" Graudenz
Jeden Donnerstag ab 16 Uhr 4562
Frische Schmantwaffeln

Gesangbücher
in allen Ausführungen
Neu! Klein - Taschenformat Neu!
zu Originalpreisen
Konfirmationskarten, Photo-Alben, Füllfederhalter, Briefpapiere etc.
empfiehlt 4180
Emil Romey, Toruńska 16

Die neuen
deutschen Fahrpläne
Mitropa-Kursbuch der Fernverbindungen durch Deutschland und nach dem Ausland . zł 3,30
Reichsbahn - Kursbuch: Nord-, Mittel-, Ost-Deutschland zł 2,20
Deutsches Kursbuch . . . zł 5,50
Arnold Kriedte
Grudziądz, ul. Mickiewicza 10.

Thorn.

MÖBEL
Seit fast 40 Jahren bekannt für geschmackvolle Formen
3775
Gebrüder Tews
Toruń Mostowa 30
Möbel- und Teppichhaus.

Inletts
garantiert federn- und daunendicht kaufen Sie vertrauensvoll bei
W. Grunert, Toruń, Szeroka 32. Tel. 19-90.

Zur Einsegnung
ist ein guter
Goldfüllfederhalter
ein würdiges Geschenk
auf Lebensdauer!
Große Auswahl in den Preisen von 9 bis 40 zł
Justus Wallis
Schreibwarenhaus
Toruń, Szeroka 34

Gesangbücher
auch im neuen Kleinformat
Konfirmations-Karten
Justus Wallis
Szeroka 34 Toruń Ruf 14-69.

Polsterarbeiten
führt bill. aus. Komme auch n. außerhalb. 4156
Bettinger, Tapezierer, Toruń, Prosta 2.

Einige gebrauchte 4378
Pianos
gibt bill. m. Garantie ab
B. Sommerfeld
Bydgoszcz
Sniadeckich 2.

Vandsburg.

Sämtliche
Tapeten, Farben, Lacke, Firnisse
kaufen Sie am besten und billigsten im Spezial-Geschäft von 3804
Hans Tabatowski,
Więcbork, Hallera 9.
Alle Maler- u. Anstrich-Arbeiten werden dortselbst modern u. gut ausgeführt.

rs **Unkrautvertilgung.** Laut Bekanntmachung der Stadtverwaltung findet in der Zeit vom 7. bis 14. Juni eine Unkrautvertilgungswoche im Verwaltungsbezirk der Stadt statt, in der alles Unkraut in Gärten, an Gräben und Rainen zu entfernen ist. +

rs **Pfingstfahrt der Paddelboote.** Am Erstfeiertag fand hier programmäßig der Start der Paddelboote zur Pfingstfahrt durch die Seenkette und Brahe nach Bromberg und Thorn statt. Es nahmen neben 60 polnischen Booten 38 internationale, und zwar 15 deutsche, 18 Danziger und 3 englische Boote daran teil. Die Gäste wurden hier gastfreundlich aufgenommen. Empfang, Transport der Boote und Unterkunft waren gut vorbereitet. +

rs **Das erste Opfer des Müskendorfer Sees.** Am Erstfeiertag nachmittag fuhren zwei junge Leute auf den Müskendorfer See (Charzykowo), wo, anscheinend infolge starken Wellenganges, das Paddelboot in der Nähe der Waldspitze kenterte. Der eine der Paddler, der 16jährige Schlosserlehrling Lech aus Friedrichshof (Pawłowko), ging sofort unter und ertrank. Der andere Paddler schwamm die lange Strecke bis Müskendorf. Die sofort unternommene Rettungsaktion war ergebnislos. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. +

Dirschau (Tczew)

Großfeuer in Dirschauer-Wiesen.

Ein Großfeuer vernichtete am zweiten Pfingstfeiertag den 180 Morgen großen Bauernhof, des Besitzers Hans Bruchmann in Dirschauer-Wiesen, bei Dirschau. Das kurze aber heftige Gewitter, daß in den Mittagsstunden über unseren Kreis niederging, zündete durch einen Blitzstrahl in den Pferdestall das Gebäude an. Ein Storchennest, das am Giebel dieses Stalles befestigt war, stand zuerst in Flammen, so daß man annehmen darf, daß der Blitz hier einschlug, um dann den Dachfirst langlaufend, den langen Stall in einem Augenblick in Flammen zu setzen. Ein anliegender Schuppen, der gleichfalls bei seiner leichten Bauart, sofort zu brennen anfing, leitete das Feuer zur großen Gutsscheune über, die binnen weniger Minuten, nebst einem weiteren Maschinenschuppen, zusammen mit den ersteren Gebäuden, bald ein riesiges Feuermeer bildete. Außer der Dirschauer Wehr, war auch die Dorfwehr von Mühlbanz und Londy zur Bekämpfung des Brandes erschienen. Leider konnten die Wehren nur das massive Wohnhaus des Besitzers retten, da die hauptsächlich aus Holz errichteten Gebäude zu schnell in Brand geraten waren.

Ein besonders tragischer Zufall wollte es, daß der Besitzer des Hofes, im Danziger Krankenhaus weilte und seine Frau zum Besuch ihres Mannes, gleichfalls nicht auf dem Gehöft anwesend war. Die in den Maschinenschuppen aufbewahrten landwirtschaftlichen Maschinen, ein Dreschkasten, zwei Drillmaschinen, Schrot- und Häckselmaschinen, Kartoffelausnehmer, Eggen usw. wurden sämtlich ein Raub der Flammen. 8 im Garten stehende Bienenhäuser wurden leider auch ein Opfer des Elementes.

Der Schaden, den Besitzer Bruchmann erleidet, dürfte ca. 50 000 Złoty betragen. Ein polizeiliches Nachspiel wird die Auffassung einiger Mühlbanzer Burschen bringen. Diese weigerten sich, trotz der Aufforderung des Mühlbanzer Wehrmannes Lange, an der Feuerdruckpumpe, die Pumparbeiten aufzunehmen. —

Weitere Blitzschäden verzeichnet die Überlandzentrale, so wurden in verschiedenen Überlandleitungen Störungen gemeldet, unter anderem schlug ein Blitz in das Transformatoren-Haus in Golmkau, Kreis Dirschau ein.

Zwei Unfälle.

Einen schweren Unfall erlitt der Eisenbahnschaffner Silvester Kuchta, Dirschau, Ulrichstr. 11. Kuchta befand sich auf einer Dienstfahrt mit dem Zuge Nr. 501 von Dirschau nach Bromberg. Beim Rangieren eines Woggons auf dem Bahnhof Laskowitz kam er unter die Räder des Zuges, die ihm einen Fuß oberhalb des Fesselgelenkes abschnitten. Der Verunglückte wurde sofort nach Dirschau transportiert, wo man ihn ins Vincenskrankenhaus einlieferte.

Ein zweiter Unfall trug sich bei dem Dorfe Turse im Kreise Dirschau zu. Eine Helene Miotkowa aus dem genannten Orte begab sich auf die Wiesen vor dem Dorfe und geriet dabei in eine verschilfte Torfkuhle, aus der sie sich nicht mehr retten konnte und so den Tod durch Ertrinken fand. Die Bergungsversuche führten nach einer Stunde zur Auffindung der Leiche.

ds **Dirschaus Vorbereitungen für den 26. Juni.** Unter der Leitung des Präses Pawlowski hielt das Komitee des Fonds „zur Erwerbung der Standarte" eine Sitzung ab, um dem gesteigerten Interesse für den Akt der Fahnenweihe am 26. Juni gerecht zu werden. Die Beschaffung der Quartiere für die Gäste wurde in die Hände des ehemaligen Postdirektors Litarowicz gelegt. 150 Zimmer mit Betten sind bereits gestellt worden. Für die Jugend sind die größeren Säle der Volksschulen Nr. 5 und 4 bereitgestellt. Den merkbaren Mangel an Betten will man durch die Bitte um 50 Betten von dem bischöflischen Gymnasium aus Pelplin beheben. Bei stärkerem Besuch soll das katholische Gesellenhaus und das Schützenhaus mit zur Unterbringung der Gäste dienen. Zur Ernährung der Anreisenden sind die Bäcker und Fleischer angewiesen worden sich mit erhöhten Warenbeständen zu versehen. Lebensmittelbestände auf den Straßen werden aufgestellt.

de **Von der Reiselust der Dirschauer zeugt,** daß allein 683 Ab- und Anmeldungen im Monat Mai erfolgten. Bei den 143 direkten Abmeldungen ist zu berücksichtigen, daß in dieser Zahl gerade die in diesem Monat zahlreich ins Deutsche Reich abgewanderten Familien mit enthalten sind.

de **Sein Examen** als Diplomingenieur konnte auf der Technischen Hochschule in Danzig der Sohn des hiesigen Friseurs Böhm, Herr Benno Böhm, bestehen.

de **Wolkenbruch.** Der am 2. Feiertag niedergegangene Gewitterregen und Wolkenbruch, dem besonders auch die Ausflügler unserer Stadt, die zum Waldbazar nach Neumühl bei Sworoschin wollten, zum Opfer fielen, richtete manche Schäden in unserer Stadt an. So wurden mehrere Keller in der Ulrichstraße unter Wasser gesetzt, da hier das Regenwasser oft hoch über die Bürgersteige flutete. Ebenso kam es bei der Firma „Expreß" zu gewaltigen Stauungen der Wassermassen, so daß die dortigen Bewohner vermittels Bankbrettern ins Freie balancierten. Die Markisen der Geschäfte wurden arg in Mitleidenschaft gezogen, so zerfetzten Böen und Regenmassen die große Markise bei Kaufmann Korpolewski vollständig.

Wojewodschaft Posen.

z **Birnbaum** (Międzychód), 7. Juni. Während eines Vergnügens der freiwilligen Feuerwehr, zu der eine größere Zahl deutscher junger Männer gehört, fielen einige Rowdies über die Mitglieder Willi Krüger und Alfred Mühlbrand her und richteten dieselben mit Knüppeln derart zu, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Das Vergnügen wurde abgebrochen, die Polizei leitete eine Untersuchung ein.

ss **Gnesen** (Gniezno), 6. Juni. Zum Schaden der Bäuerin Stanisława Foremska in Wiekowo brannten das Wohnhaus mit einem Teil der Möbeleinrichtung, die Scheune, zwei Schuppen und ein Stall mit einem Anbau ab. Der Schaden beträgt 6000 Złoty. — In der Räucherkammer des Landwirts Stanisław Borowiak in Dziekanowice entstand Feuer, welches eine größere Menge von Speck und Schinken vollständig vernichtete. — Ferner brannte zum Teil das Wohnhaus der Ottilie Primas in Mieleżyn ab, wodurch ein Schaden von 2000 Złoty entstand.

ss **Kruschwitz,** 6. Juni. Auf der Kohlenmagistrale stürzte bei Chełmce der Arbeitslose Skonieczny aus Radziejów während des Kohlendiebstahls von einem Güterzuge, dessen Räder ihm beide Füße abschnitten. Im hoffnungslosen Zustande wurde S. nach Piotrków Kuj. ins Krankenhaus überführt.

In der Abwesenheit der Eltern fand der sechsjährige Sohn des Landwirts Mielcarek in Płowce im Tischschub einen geladenen Revolver, mit dem der Knabe spielte. Plötzlich löste sich ein Schuß. Die Kugel drang dem Knaben in den Unterleib. Tödlich verletzt wurde das Kind nach Radziejów ins Krankenhaus gebracht, wo es nach kurzer Zeit starb.

ss **Lissa** (Leszno), 6. Juni. Vom hiesigen Bezirksgericht wurde der Schulleiter Stanisław Rychlewski wegen Veruntreuung von 6280 Złoty zu 1½ Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

& **Posen** (Poznań), 6. Juni. Am Freitag wurde an der Warthe bei Naramowice der Bäcker Władysław Klaszczyński aus Posen besinnungslos aufgefunden. Er hatte vermutlich aus Verzweiflung über seine wirtschaftliche Notlage Gift genommen. Er wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

z **Posen** (Poznań), 6. Juni. In diesen Tagen machte der Fleischer Grząkowski in Owinsk seinem Leben auf ungewöhnliche Art ein Ende. Er benutzte für seinen Freitod den für das Schlachtvieh verwandten Betäubungsapparat, den er an die Schläfe setzte. Nach dieser Tat wurde der Lebensmüde besinnungslos ins Krankenhaus geschafft, wo er in wenigen Stunden starb.

ss **Samter** (Szamotuły), 6. Juni. Hinter der Stadt steht am Wege nach Sycyn das Wohnhaus des Eigentümers Wacław Rzepniewski, in dem die Familien Witkowiak und Kędzior wohnen. In der Nähe dieses Gebäudes befinden sich drei Pappeln. Als vor Pfingsten ein starkes Gewitter über die Stadt zog, schlug ein Blitz in einen der Bäume, sprang dann auf das Dach des Hauses über und geriet in die Wohnung der Familie des Wachowiak, wo dessen Frau und drei Kinder schliefen. Der Blitz lief mehrmals an der Zimmerdecke entlang, setzte die Gardinen in Brand, beschädigte einen am Schranke hängenden Anzug, riß eine Ecke von einem großen Wandspiegel herunter, zertrümmerte das Glas der Wanduhr und eines Bildes und verletzte den auf dem eisernen Bettgestell sitzenden Wachowiak an den Beinen. Die beiden Eheleute verloren das Bewußtsein. Ein schlafendes Kind wurde durch fallende Glassplitter leicht verletzt. Durch das Weinen der Kinder kamen die Eltern wieder zu sich. Der Blitzstrahl traf gleichzeitig die Wohnung der Familie Kędzior, wo er ein Bild zerstörte, dann aber zu dem Fußboden drang. Wie durch ein Wunder sind alle Personen der beiden Familien mit dem Leben davon gekommen.

Am Freitag vor Pfingsten ereignete sich bei Szczepankowo auf der Autobuslinie Posen—Samter eine Autobuskatastrophe. Der vom Chauffeur Szymkowiak aus Posen gesteuerte Autobus fuhr in einer Wegkrümmung an einen Chausseebaum, wodurch der Wagen schwer beschädigt wurde. Von den 18 Passagieren sind drei schwer verletzt. Die Katastrophe verursachte ein Gespann, welches nicht vorschriftsmäßig fuhr. Polizeiliche Untersuchungen sind im Gange.

Bei andauernder Bettlägerigkeit bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser, am Morgen nüchtern getrunken, nicht nur ausgiebige Stuhlentleerung, sondern regt auch den Blutkreislauf an und schafft lebhaften Stoffwechsel, gute Verdauung und frischen Appetit. Fragen Sie Ihren Arzt. 1772

Ausgegrabener Schatz im Walde.

ik **Wąbrzeźno** (Briesen), 7. Juni. Im Walde Wałycz, unweit Briesen, wurde von Waldarbeitern ein Sack mit etwa 300 silbernen deutschen und polnischen Münzen ausgegraben. Man ist der Meinung, daß die Münzen aus den ersten Jahren des neunzehnten Jahrhunderts stammen und zwar aus der Zeit Kosciuszkos. Beim Ausgraben zerriß der Sack und die Münzen wurden von den Arbeitern unter die Bewohner des Dorfes Wałycz verteilt. Die davon in Kenntnis gesetzte Polizei nahm ihnen jedoch den größten Teil der Münzen ab, um sie in einem Museum unterzubringen.

☐ **Crone** (Koronowo), 7. Juni. In der Zeit vom 1.—31. Mai wurden im hiesigen Standesamt für den Stadtbezirk registriert: 11 Geburten, davon 2 männliche und 2 weibliche, 3 Eheschließungen und 3 Sterbefälle.

Br **Gdingen** (Gdynia), 7. Juni. Die Berufsfeuerwehr wurde in diesen Tagen nach dem Sägewerk der Polnischen Staatlichen Holzindustrie in Grabau gerufen. Als die Wehr eintraf, stand das Maschinenhaus bereits in hellen Flammen. Es gelang durch energisches Eingreifen das Feuer zu lokalisieren, so daß die angrenzenden Tischlereien und das Materialienlager, die einen Wert von etwa 3 000 000 Złoty besitzen sollen, gerettet werden konnten. Nach einstündiger Arbeit war die Feuersgefahr beseitigt. Die Ursache des Brandes wird auf Heißlaufen einer Maschine zurückgeführt.

Dem Arbeiter Nikolas Wojas in Oxhöft wurde der 12. Sohn geboren. Der Ministerpräsident hat aus diesem Anlaß die Patenschaft bei der Taufe zugesagt.

h **Gorzno,** 7. Juni. Zu einer blutigen Schlägerei kam es in der benachbarten Dorfgemeinde Zaborowo zwischen einem Anton Kwas und Franz Szostakowski. Der Letztere wurde am Kopf und Schulter derart übel zugerichtet, daß er ins Krankenhaus nach Strasburg (Brodnica) eingeliefert werden mußte.

Durch ein Schadenfeuer wurde das Wohnhaus des Landwirts Thomas in Radosk (Radoszki) vernichtet. Mobiliar und Garderobe wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. Der Brandschaden beziffert sich auf etwa 6000 Złoty.

z **Inowrocław,** 7. Juni. Die 62 Jahre alte Frau Helena Wachowiak kroch um Kohlen aufzulesen unter einen Wagen, der gerade abfahren wollte. Plötzlich zogen die Pferde an, die Frau kam unter die Räder und blieb besinnungslos liegen. Mit einem Beinbruch und schweren Kopfverletzungen wurde die Unglückliche ins Krankenhaus gebracht.

l **Kokocko,** 7. Juni. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Donnerstag in Kokocko. Der Besitzer Wilhelm Witzke war bei Anspannen eines Pferdes behilflich. Das Pferd wurde unruhig, ging mit dem Wagen über den alten Mann und drückte ihm den Brustkasten ein, so daß der Tod sofort eintrat.

ss **Lobsens** (Łobżenica), 7. Juni. Vor der Außenabteilung des Bromberger Bezirksgerichts hatten sich hier zwei gefährliche Einbrecher zu verantworten, und zwar der 23jährige Fleischergeselle Franciszek Myszka und der 41jährige Arbeiter Julian Bautz aus Liszkowo, Kreis Wirsitz. Diesen beiden war es gelungen mehrmals die polnisch-deutsche Grenze zu überschreiten, um auf deutschem Gebiet systematische Einbruchsdiebstähle zu verüben. Reiche Diebesbeute im Wert von 5000 Złoty hatten sie schon nach Polen geschleppt und in der Wohnung der Mutter des Myszka in Lobsens aufbewahrt. Seit längerer Zeit hatte der 52jährige Arbeiter Wojciech Dziewczyński die Raubzüge jener beiden Einbrecher beobachtet, und es gelang ihm, aus dem Versteck der Diebesbeute einige wertvolle Gegenstände zu entwenden. Darüber erzürnt, meldeten M. und B. den Diebstahl der Polizei. Dziewczyński wurde in Haft genommen und verriet nun auch die beiden Einbrecher, die gleichfalls hinter Schloß und Riegel wanderten und nunmehr verurteilt wurden, und zwar Bautz zu 5, Myszka zu 4 und Dziewczyński zu 1½ Jahren Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

V **Nakel** (Nakło), 7. Juni. Wegen mehrfachen Diebstahls hatten sich vor dem hiesigen Burggericht die bereits mehrmals vorbestraften und berüchtigten Einbrecher Józef Beger, Franciszek Lisowski und Mieczysław Kałużny, sämtlich aus Nakel, zu verantworten. Die Diebe führten u. a. ausgangs April d. J. in Broniewo vier Diebstähle an einem Tage durch. Das Gericht verurteilte die Diebe zu je zwei Jahre Gefängnis.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 7. Juni. Am 2. Pfingstfeiertage veranstaltete der deutsche Männergesangverein „Melokordia" seinen traditionellen Pfingst-Morgenspaziergang durch den Wald. Eine stattliche Anzahl Mitglieder hatte sich am Sammelpunkt eingefunden und bei prachtvollem Wetter wanderten die Beteiligten die mit blühenden Kastanienbäumen eingerahmte Krokower Allee entlang in die bewaldeten Nanitzer Berge. Unter wegekundiger Führung ging es bergauf und bergab, dann den Höhenrücken entlang bis zum Waldenburger Weg, wo sich ein richtiges Wanderlager entwickelte. Von hier aus genoß man einen herrlichen Blick über das Gut Nanitz hinweg auf die im Tale liegende Stadt. Nachdem sich die fröhliche Gesellschaft genügend ausgeruht hatte, wanderte man ins Tal hinab der Stadt zu, um im Garten des Vereinslokals (Miotk) Max Schmidt bei Kaffee und Kuchen noch zu verweilen.

V **Zempelburg** (Sępólno Kr.), 7. Juni. Einen grausigen Fund machte der Kuhhirt des Gutes Zahn, welcher im Walde eine am Baum hängende Leiche vorfand, die, wie festgestellt wurde, schon einige Tage dort gehangen hatte. Der Tote ist der 25jährige Landwirtssohn Feliks Kaszuba aus Dameran hiesigen Kreises. Der Grund zu dieser unseligen Tat ist unbekannt.

Wegen Sittlichkeitsvergehens hatte sich vor dem Konitzer Bezirksgericht, welches hier tagte, der Schuhmachermeister Józef Wójcik zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Die Starostei verpachtet auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung die Fischereinutzung in dem Flusse „Kamionka" vom Mochelsee bis zur Mühlenschleuse in Zirkwitz. Die Pachtzeit begann am 15. Januar 1938 und endigt am 31. März 1948. Offerten können bis zum 18. Juli d. J. an die Starostei gerichtet werden.

Freie Stadt Danzig.

Allpolnisches Sängertreffen in Danzig.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet, hat am 5. und 6. Juni in Danzig unter dem Protektorat des Pommerellischen Wojewoden Władysław Raczkiewicz und des Polnischen Generalkommissars in Danzig, Minister Chodacki, ein Allpolnisches Sängertreffen stattgefunden, an dem 90 Chöre aus ganz Polen sowie aus Allenstein und Danzig teilnahmen. Dem Treffen ging eine Generalversammlung der Delegierten des Pommerellischen Sängerbundes voraus, in der eine neue Satzung beschlossen wurde. Die Veranstaltung begann mit einer feierlichen Feldmesse auf dem polnischen Stadion in Langfuhr. An der Eröffnung der Tagung nahmen die beiden Protektoren, außerdem ein Vertreter des Senats, der Danziger Bischof O'Rourke, die beiden polnischen Volkstagsabgeordneten, ferner Vertreter der Geistlichkeit und der Presse, sowie ein zahlreiches Publikum teil. Nach den Ansprachen fand ein Vorbeimarsch aller Teilnehmer des Sängertreffens statt, wobei mit besonderem Beifall die Mitglieder des Chors aus Allenstein und aus Polen begrüßt wurden. Insgesamt beteiligten sich an dem Vorbeimarsch über 4000 Personen. An dem Wettsingen wirkten 60 Chöre mit. Aus Anlaß des Allpolnischen Sängertreffens waren sowohl der Bahnhof wie auch das polnische Stadion und die Halle der Danziger Werft, in welcher der Kongreß stattfand, mit polnischen Fahnen und Girlanden reich geschmückt.

Treue zu Heimat, Volk und Glaube.

Die Jahreshauptversammlung des Verbandes deutscher Katholiken.

(Von unserem nach Konitz entsandten Redaktionsmitglied.)

Konitz, den 7. Juni.

Nachdem am ersten Pfingstfeiertage der Jugendtag in Schlagenthin stattgefunden hatte — über die wir bereits gestern berichteten — und bei der neben dem Verbandsvorsitzenden Olbrich auch Prof. Dr. Manthey und Fräulein Riedel gesprochen hatte, begann der eigentliche Arbeits- und Festtag, der zweite Feiertag, mit einem feierlichen Hochamt in der Pfarrkirche. Das Hochamt wurde von Vikar Rieband-Konitz zelebriert. Die Festpredigt hielt Herr Direktor Rauhut-Gnesen. Der Konitzer Katholische Kirchengesangverein sang unter Leitung von Lehrer Schruba die Messe in G von J. Reimann.

Um 10.30 Uhr folgte im Hotel Engel die Delegiertentagung, bei der Gelegenheit gegeben war, alle internen Angelegenheiten zu erörtern. Verbandsvorsitzender Olbrich gab einen Überblick über die Tätigkeit und die Fragen, die in letzter Zeit die Verbandsmitglieder besonders bewegt hatten. In offener Aussprache war Gelegenheit gegeben, zu den einzelnen Punkten Stellung zu nehmen.

Nach einer gemeinsamen Mittagstafel, bei der u. a. auch einige Sängergruppen Lieder vortrugen und eine Kapelle konzertierte, begann um 14 Uhr

die Jahreshauptversammlung,

die von vielen hundert Delegierten und Mitgliedern besucht war. Vorsitzender Olbrich verwies eingangs auf das Treuebekenntnis zu Heimat, Volk und Glauben, das über der Tagung stehe. Es sei sein Wunsch, daß durch diese Zusammenkunft in einem Feuer von Begeisterung und Liebe aller Ballast verbrannt werde, daß Rechenschaft abgegeben werde über die Arbeit des letzten Jahres und in Frohsinn gemeinsame Stunden verlebt würden. Der Redner begrüßte dann die Geistlichkeit, die Vertreter der Organisationen und der Presse und gab die ungewöhnlich große Zahl von Glückwunschschreiben bekannt, die eingelaufen waren. Die Versammlung gedachte sodann in ernstem Schweigen der Toten des letzten Jahres, besonders des 2. Vorsitzenden, des Domherrn Fuhrmann.

Mit ernsten Worten gedachte der Vorsitzende sodann des Verhältnisses zu Kirche und Staat. Der VdK erkenne die staatliche Obrigkeit an, aber das könne ihn nicht davon abhalten, dort, wo es nötig sei, auch das gute Recht zu fordern. Bedauerlich sei, daß man eine derartige Forderung dann von gewissen Seiten als Illoyalität zu bezeichnen geneigt ist. Es folgten Hochrufe auf den Papst und den Präsidenten der Polnischen Republik.

Ein Jahr der Not — ein Jahr der Bewährung,

so nannte der Vorsitzende sodann in seinem Geschäftsbericht, der nunmehr zur Verlesung kam, daß Jahr 1937. Aus diesem umfangreichen Bericht können nur einige Einzelheiten herausgenommen werden.

Die allgemein recht günstig verlaufene Arbeit in

Oberschlesien

hatte manche Hemmnisse zu überwinden, so z. B. derart, daß ein großer Teil der Ortsgruppen sich nicht frei entfalten konnte, weil ihnen Versammlungsräume nicht zur Verfügung standen. Ein anderes Moment, welches besonders schwer auf den VdK-Mitgliedern Oberschlesiens lastet, ist die Abschaffung bzw. Kürzung deutscher Gottesdienste, welche viel Verbitterung und Ärgernis hervorruft. **Wir lehnen es grundsätzlich ab, Menschen zu uns heranzuziehen, von deren einwandfreier deutscher Volkszugehörigkeit wir nicht überzeugt sind.** Wir lehnen es also ab, wie man uns oft unberechtigt vorzuwerfen sucht, zu germanisieren, schon weil wir selbst um unserer eigenen Stärke willen in Sauberkeit nur unter unseresgleichen leben und wirken können. Durch göttliches Recht hat ein jedes Volk Anrecht auf religiöse Betreuung in seiner Muttersprache.

Im weiteren Verlauf seiner Rede verwies Vorsitzender Olbrich auf folgende Begebenheit: Im Orte Koschentin, Kreis Lublinitz, wo eine große deutsche Privatschule besteht, sollten im vergangenen Jahre 40 deutsche Erstkommunikanten zum Tisch des Herrn treten. Es war nicht zu erreichen, daß der Ortspfarrer diesen Kindern deutschen Beicht- und Kommunionunterricht erteilte, es war aber darüber hinaus nicht einmal zu erreichen, daß diese Kinder, nachdem sie anderweitig mit Genehmigung der geistlichen Behörde ihre Vorbereitung erhalten hatten, von ihrem Ortspfarrer die Erlaubnis erhielten, in der Pfarrkirche das Altars-Sakrament zu empfangen. Was niemand für möglich gehalten hätte, wurde Tatsache: die 40 Kinder wurden mit allen möglichen Fahrgelegenheiten in den Nachbarort Boronow gebracht und konnten dort mit bereitwilliger Genehmigung des dortigen Erzpriesters das erste Mal zu den Sakramenten gehen. So geschehen am 9. Mai 1937 **nach** Christi Geburt! Ich weiß nicht, ob ein derartiges Verhalten noch irgend etwas mit Christi Gebot, allen Völkern seine Lehre zu verkünden, gemein hat.

Im Bezirk Posen,

dessen Arbeit nunmehr geschildert wurde, gab es leider auch einige unangenehme Erscheinungen. Der Redner verwies auf Maßnahmen einiger Starosteien, die sich für die Arbeit des VdK nachteilig auswirkten.

Auch in kirchlicher Hinsicht haben leider einige Gruppen im Bezirk Posen zu klagen. Gänzliche Abschaffung oder Kürzung deutscher Gottesdienste in Pfarrgemeinden mit erheblichem Prozentsatz deutscher Katholiken sind nicht geeignet, die Religiosität in den Herzen unserer Mitglieder zu vertiefen und dem Gedanken seelischen Friedens zu dienen.

Über die Entwicklung des Bezirks Pommerellen

konnte im Gegensatz zu den anderen Berichten viel Erfreuliches gesagt werden. Eine rege Arbeit hat sich hier entwickelt. Rein äußerlich zeigt sich als Fortschritt im Bezirk Pommerellen nicht nur ein Zuwachs an Mitgliedern von 324 Personen, sondern auch darin, daß im Jahre 1937 endlich die bisher nicht möglich gewesene Gründung der Ortsgruppe Stargard gelang. Diese Neugründung konnte alle aufrechten deutschtumsbewußten Katholiken der Pommereller Heimat mit Befriedigung erfüllen, denn dadurch ist der Beweis erbracht, daß es auch heute in sturmbewegter Zeit noch Menschen gibt, die den VdK nicht für überstanden und zwecklos halten, sondern dessen segensreiches Wirken wohl zu würdigen wissen und sich vorbehaltlos in den Dienst seiner Idee hineinstellen. Mit einer Mitgliederzahl von 75 Personen konnte diese jüngste Ortsgruppe Pommerellens schon schöne Erfolge ihrer Arbeit verzeichnen.

Es folgten die Berichte über die Tätigkeit im Bezirk Lodz und über die Arbeit der Schwestervereinigungen in Galizien. Die enge Verbundenheit der Mitglieder in Westpolen mit den Volks- und Glaubengenossen in Mittel- und Ostpolen hat mehrfach Ausdruck gefunden in Spenden. Auch jetzt konnte während der Generalversammlung eine Sammlung durchgeführt werden für eine VdK-Schule in Jammersthal in Ostgalizien.

Zum Schluß machte der Redner zahlenmäßige Angaben über die Größe des VdK und über die geleistete Arbeit. Der VdK zählte Ende 1937 mit seinen Schwestervereinigungen in Galizien 150 Ortsgruppen mit rund 24 000 Mitgliedern. An Veranstaltungen die der Zentrale gemeldet wurden, haben stattgefunden: 550 Vorstandssitzungen, 640 Mitgliederversammlungen, 450 Vortragsabende, 150 Theaterabende und etwa 1300 sonstige kleinere Veranstaltungen, wie Ausflüge, Gartenfeste, Kinderfeste, Konzerte, Kaffeekränzchen, Vergnügen usw.

Sodann erwähnte Vorsitzender Olbrich die Tatsache, daß der Verband auf ein 15jähriges Bestehen in diesem Jahre zurückblicken kann. Er forderte die Mitglieder auf, durch ihr Verhalten ein Tat-Christentum zu verwirklichen. Im Hinblick auf die schweren Ereignisse des vergangenen Jahres, die in diesem Bericht nur kurz gestreift werden konnten, erklärte Herr Olbrich:

> **„Wir wollen über diese Not doch letzten Endes nicht klagen, denn so wie nur scharfe Feuersglut die Erze von den Schlacken zu befreien vermag, so läutert uns auch die Not und macht uns zäh und leistungsfähig."**

Die mehrfach von Applaus unterbrochenen Ausführungen des Vorsitzenedn lösten besonders am Schluß einen derartigen Beifallssturm aus, der geradezu einer Vertrauenskundgebung gleichkam.

Frl. Riedel berichtete sodann ausführlich über die opferbereite Arbeit der Jugend. Auch sie erntete herzlichen Beifall. Nachdem der Kassenbericht erstattet und dem Hauptvorstande Entlastung erteilt worden war, fand unter Leitung von Prof. Dr. Manthey-Pelplin die Wahl des Verbandsvorsitzenden statt. **Einstimmig wurde unter allgemeinem Beifall Herr Olbrich wiedergewählt.**

Von der inneren Geschlossenheit der Konitzer Tagung zeugt die Tatsache, daß auch die übrigen Mitglieder des Vorstandes einstimmig gewählt wurden, so zum zweiten Vorsitzenden Dir. Rauhut-Gnesen, zum Schriftführer Schulrat Dudek-Kattowitz, zum Kassenwart Herr Paliczka-Pleß. Als Vertreter von Pommerellen wurden in den erweiterten Vorstand gewählt die Herren: Dr. Bischhoff, Komischke, Pfarrer Kallas, Lehrer Glock, Dr. Eschner und Schulz-Osterwick; als Vertreter von Posen die Herren: Kliche, Kalmucki, Knechtel und Präbändar Kaluschke; für Oberschlesien: Baronin v. Reitzenstein und die Herren Geistlicher Rat Dudek, Strozyk, Goldmann und Fussek; für Bielitz: Schriftleiter Olma-Bielitz. Als Rechnungsführer wählte man die Herren Sarrach und Breitkopf.

Ausklang.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung dankte der Vorsitzende den Anwesenden, daß sie diese Versammlung in einer Atmosphäre hoher Würde, wie sie für einen katholischen Christen und anständigen deutschen Menschen Selbstverständlichkeit ist, die Jahreshauptversammlung haben zur Durchführung kommen lassen. Der Redner verwies auf die Loyalitäts-Erklärung gegenüber dem Staate und bat dann die Anwesenden, sich zu erheben und in einer stillen Minute des deutschen Volkes zu gedenken. Mit einem dichterischen Spruch wurde die Versammlung geschlossen.

Die Feierstunde in Wilhelminenhöhe.

Um 18 Uhr fand in Wilhelminenhöhe eine Feierstunde statt, die mit dem Einzug der Banner und Wimpel, Liedern und Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Konitzer Ortsgruppe, von Kaufmann Komischke eingeleitet wurde. Die Grüße des Culmer Bischofs überbrachte in einer Ansprache Prälat Sawicki, worauf Professor Dr. Manthey-Pelplin den Festvortrag hielt. Ursprünglich sollte Generalsekretär Pfarrer A. Büttner-Berlin als Vertreter des St. Bonifazius-Werkes den Festvortrag halten. Er hatte jedoch nicht die Einreisegenehmigung bekommen, so daß Professor Dr. Manthey den Vortrag übernahm. Nach einigen Liedern des Konitzer Kirchengesangvereins und den Dankesworten des ersten Verbandsvorsitzenden erklang von allen Anwesenden gesungen, das Schlußlied „Großer Gott, wir loben Dich".

Freie Stadt Danzig.

Ein neues Museum in der Freien Stadt Danzig

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Initiative des Zoppoter Oberbürgermeisters Temp verdankt Zoppot die Einrichtung seines ersten Museums. Es öffnete in den Pfingstfeiertagen seine Pforten in der früheren Kunsthalle.

Ein Heimatmuseum im besten Sinne ist dieses neue Museum. Mit Bienenfleiß sammelte Eitel Friedrich May, dem der Oberbürgermeister auch die Anlage eines Stadtarchivs übertragen hat, alles für die Stadtgeschichte Bemerkenswerte und rettete es zum Teil vor sicherem Verschwinden.

Dieses Museum, das natürlich erst in seinen Anfängen steckt und weiter ausgebaut werden soll, hält u. a. zum ersten Male in Bildern die Entwicklung der Waldoper fest, die Zoppots Namen in aller Welt bekannt gemacht hat. Hier sehen wir Bilder von allen Aufführungen und ihren wichtigsten Leitern. Ein Mangel ist mit dieser ständigen Ausstellung beseitigt. Nun kann sich doch der Fremde in einer Mußestunde in aller Ruhe unterrichten, was es mit der Waldoper, die bekanntlich einzig in ihrer Art ist, auf sich hat. Ein weiter Weg ist es von den ersten Experimenten eines Freilichttheaters, das aus Prinzipienreiterei einst den „Tannhäuser" ohne den „Sängerkrieg" (den 2. Akt) aufführte, bis zu dem großen Naturtheater, das dem Werk Richard Wagners die Mitwirkung der Natur erschloß und die tiefe Naturverbundenheit des Meisters in seinen Werken auf völlig neuen Wegen auslöste. Ein großes Modell zeigt die in weiteren Baujahren vorgesehene Ausgestaltung des Festspielplatzes, u. a. die amphitheatralische Gestaltung des Zuschauerplatzes.

Im übrigen wird durch Dokumente, Bilder und Gegenstände aller Art die Entwicklung Zoppots vom Dorf zur Stadt und zum Weltbad gezeigt. U. a. ist da die Glocke des Gemeindedieners zu sehen, die die Inschrift trägt: „Das Friedensfest am 22. Mai 1871 war ihr erst Geläute". Wir sehen die lange Reihe von Verwaltungsbeamten und Ärzten, die sich um Zoppots Entwicklung besonders verdient gemacht haben. Der Ausbau Zoppots seit der Machtübernahme durch die NSDAP wird durch Bilder und Modelle imponierend vorgeführt. Hier aus der Fülle des Gebotenen, unter dem auch Glasmalereien und Bilder auf alten Porzellanen mit Ansichten vom alten Zoppot fesseln, und die prähistorische Abteilung mit dem ostgotischen Steinkistengrab, das die frühe germanische Besiedlung nachweist, den in Zoppot ausgegrabenen römischen Münzen, heute nur noch die Ziffern über die Entwicklung des Bades an Hand der Kurgastziffern: 1820 82, 1830 460, 1840 768, 1850 1071, 1860 918, 1870 951, 1880 3739, 1890 6487, 1900 12 500, 1914 20 110, 1926 18 104, 1933 16 420 und 1937 21 543.

F. A. M.

Auf Erden lebt
kein Menschenkind,
An dem man
keinen Mangel find't.

Altdeutscher Spruch.

Verleihung des Mozartpreises 1938.

DNB berichtet aus Salzburg: Im Rahmen einer stimmungsvollen Feier wurde am Freitag abend im großen Saal des Mozarteums in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und des Vorsitzenden der Johann-Wolfgang von Goethe-Stiftung, Professor Dr. Metz-Freiburg im Breisgau, der Mozartpreis für das Jahr 1938 an den steirischen Dichter Franz Nabl und den Tiroler Volksliedmeister Professor Josef Pöll verliehen.

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

O. K. 1904. Da der Schuldner nicht im Hauptberuf Landwirt ist, sondern seine Haupteinnahme aus seiner Pension stammt, ist die Schuld unserer Ansicht nach keine landwirtschaftliche, und Sie können sie jederzeit einklagen.

M. N. 1000. Was die Darlehenshypothek anlangt, so könnte die Rechnung stimmen. Bezüglich der Restkaufgeldhypothek stimmt sie nicht bezüglich der Zinsen; da die Aufwertung dieser Hypothek nicht 20 Prozent erreicht, können nach § 37a der Aufwertungsverordnung die Zinsen für die Zeit vom Jahre 1920 bis 1. Januar die Zinsen für die Zeit vom Jahre 1920 bis 1 Januar 1925 nicht zum Kapital geschlagen werden, sind also verjährt. Aber beide Forderungen, die fast 100 Jahre alt sind, müssen überhaupt bezüglich ihrer Berechtigung die schwersten Bedenken erwecken. Wie kommt es, daß sich in den langen Jahrzehnten niemand um diese Hypotheken und deren Erträge gekümmert hat? Unwillkürlich drängt sich die Vermutung auf, daß diese Hypotheken längst bezahlt sind, und daß ihre Löschung nur aus Nachlässigkeit oder Unerfahrenheit des früheren Schuldners unterblieben ist. Deshalb erscheint es uns geboten, dieser Sache auf den Grund zu gehen und festzustellen, wie der jetzige Inhaber der Hypothekenbriefe in ihren Besitz gekommen ist. Allerdings unterliegen gemäß § 902 BGB eingetragenen Rechte nicht der Verjährung, aber daß diese privaten Hypotheken nahezu 100 Jahre bestehen, ohne daß sich jemand darum gekümmert hat, ist geradezu beipiellos. Um zur Klärung der Sache zu gelangen, erscheint es uns zunächst zweckmäßig, gemäß § 894 BGB eine Berichtigung des Grundbuchs zu beantragen und gemäß § 896 BGB von dem Besitzer der Hypothekenbriefe zu verlangen, daß er die beiden Hypothekenbriefe dem Grundbuchamt vorlegt. Das erscheint uns als der nächste gangbare Weg zur Aufklärung dieser etwas rätselhaften Sache.

Auswanderung. Derjenige, der einen solchen Paß beantragt, muß eine Bescheinigung über seinen Wohnsitz vorlegen, seine Person legitimieren und die polnische Staatsangehörigkeit nachweisen. Das alles wird dem Manne der Wójt bescheinigen können. Da der Betreffende noch in gewisser Beziehung militärpflichtig ist, muß er die Genehmigung der Militärbehörde zur Ausreise seinem Paßantrage hinzufügen. Außerdem muß er noch eine Bescheinigung beibringen, daß er das Recht auf einen solchen Paß hat. Diese letztere Bescheinigung muß er beim Starostwo nachsuchen.

„Else." Wenn der Käufer die Schuld als Selbst- oder Alleinschuldner übernommen hat, so können Sie den ganzen Nominalbetrag der Schuld von ihm fordern. Aber auf Grund des Art. 43 des Entschuldungsgesetzes kann der Schuldner, wenn er der Gruppe A angehört, d. h. wenn sein Besitz 50 Hektar nicht übersteigt, die Schuld ganz tilgen, wenn er die Hälfte derselben bar bezahlt. Diese Bestimmung, die kraft Gesetzes wirkt, wird aber durch Art. 46 eingeschränkt, wonach das Schiedsamt nach Prüfung der Verhältnisse des Schuldners und Gläubigers dem letzteren bessere Bedingungen zuerkennen kann, wenn dies die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Schuldners gestatten. Das Schiedsamt hat sogar das Recht, auf Antrag des Gläubigers nach seinem Ermessen die sofortige Auszahlung der ganzen Schuld auszusprechen, also unter Umständen die Wirkungen, die der Art. 43 dem Schuldner an die Hand gibt, ganz aufzuheben.

A. S. 100. Die bezügliche Eintragung im Grundbuch ist ganz unverständlich, da eine Dollarsumme, die eventuell an Stelle des Zloty-Betrages treten sollte, gar nicht angegeben ist. Unserer Ansicht nach hat der Dollarkurs mit der Schuld gar nichts zu tun, zumal auch nicht vereinbart worden ist, daß die Rückzahlung in Dollar erfolgen sollte. Sie zahlen die Schuld in Zloty zurück. Das Moratorium für Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, ist zwar am 1. Juni 1938 erloschen, aber auf Ihren Antrag kann das Gericht Ihnen Zahlungsaufschub gewähren, aber nur bis längstens 31. Dezember 1939; ferner kann das Gericht Ihnen Abzahlung der Schuld in Raten, und zwar bis längstens 31. Dezember 1943 gewähren; und endlich können Sie auch die Schuld in Pfandbriefen bezahlen. Eine Herabsetzung der Schuldsumme kommt nicht in Frage. Ein Schuldner, der mit den vom 1. Dezember 1938 ab fälligen Zinsen mindestens 3 Monate im Verzuge ist, verliert das Recht auf alle diese Vergünstigungen

---

Seine Abschiedsvorstellung gibt der Zirkus Staniewski am heutigen Mittwoch. Sein ungewöhnlich abwechslungsreiches Programm hat dem diesjährigen Aufenthalt des Zirkus Staniewski einen großartigen Erfolg beschieden. Für eine Eintrittskarte können heute abend zwei Personen der Vorstellung beiwohnen. Für die Nachmittagsvorstellung wurden die Preise auf den niedrigsten Satz herabgesetzt.

4452

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Wirtschaft angepaßter Notenumlauf.

Ausweis der Bank Polski am Mai-Ultimo.

Aktiva:	31. 5. 38	20. 5. 38
Gold in Barren und Münzen	440 477 095.92	440 218 830.69
Valuten, Devisen usw.	20 316 760.12	18 791 274.13
Silber- und Scheidemünzen	45 716 913.30	51 818 081.8[illegible]
Wechsel	647 083 955.67	606 291 425.65
Diskontierte Staatsscheine	40 121 900.—	38 361 400.—
Lombardforderungen	31 879 782.37	22 712 171.41
Effekten für eigene Rechnung	127 608 707.42	127 462 253.51
Effektenreserve	88 687 432.54	88 717 432.54
Schulden des Staatsschatzes	45 000 000.—	45 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	241 915 744.07	226 139 176.97
	1 748 808 291.41	1 685 512 749.77
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	1 123 321 170.—	1 058 973 470.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	61 638 087.32	54 738 626.74
b) Restliche Girorechnung	157 596 396.10	162 655 779.51
c) Verschiedene Verpflichtungen	58 771 580.93	62 809 434.15
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	158 481 057.06	157 335 430.37
	1 748 808 291.41	1 685 512 749.77

Am Mai-Ultimo zeigt der Ausweis der Bank Polski die übliche Erhöhung des Goldbestandes. Gestiegen ist das Wechselportefeuille um 40,8 auf 647 Millionen Zloty. Im Zusammenhang mit den Veränderungen auf Wechsel- und Lombardkonten hat sich der Notenumlauf erhöht, der jetzt eine Summe von mehr als 1,1 Milliarde beträgt. Die Golddeckung beträgt 33,85 Prozent.

Der polnisch-amerikanische Warenaustausch.

In Warschau fand eine Hauptversammlung der Mitglieder der Polnisch-Amerikanischen Handelskammer statt. Aus den der Kammer für das Jahr 1937 vorgelegten Berichten geht hervor, daß der polnisch-amerikanische Warenaustausch in den letzten sechs Jahren bedeutend gestiegen ist. Die polnische Ausfuhr hat im Vorjahr eine Erhöhung um 48 v. H. erfahren, während die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten im Vergleich zum Jahre 1936 um 25 v. H. gestiegen ist. Zu den Waren, die in erhöhter Menge aus Polen ausgeführt wurden, gehören: Konservenschinken und andere Fleischartikel, fertiges Leder, Malz, Flachs und Leinenstoffe. Bei der Einfuhr stand wie gewöhnlich an erster Stelle Baumwolle, es folgten Eisen, Kupfer, Autoteile, Rohpelze, Metallbearbeitungsmaschinen und Lumpen.

Polens Staatshaushalt im Mai.

Der polnische Staatshaushalt schließt im Mai mit einem Mehr von Einnahmen in Höhe von 808 000 Zloty ab. Die Einnahmen betrugen 200 Millionen, die Ausgaben 199,2 Millionen Zloty. Im Vergleich zum Mai vorigen Jahres erhöhten sich die Einnahmen um 19,6, die Ausgaben um 19,1 Millionen Zloty. Die Erhöhung der Einnahmen ist zunächst auf die Einnahmen aus den direkten Steuern und aus den Monopole zurückzuführen.



Tennissport in Bromberg.

Am 2. Pfingstfeiertag fand in Bromberg eine Begegnung der Tennisabteilung des Posener Sportklubs „Warta" mit dem hiesigen Deutschen Tennis-Club statt. Die Begegnung endete 4:2 für Warta, nachdem eine Reihe von harten und abwechslungsreichen Spielen stattgefunden hatte Wir lassen die Ergebnisse dieses Freundschaftsspieles folgen:

Herren-Einzel: Marger—Oswald 6:4, 6:4; Talarczyk—Draheim 4:6, 6:2, 2:6; Wolski—Finger 6:3, 6:3; Michalak—Gaekel 6:2, 2:6, 4:6.

Herren-Doppel: Wolski-Marger — Finger-Gaekel 6:1, 6:1; Talarczyk-Michalak — Draheim-Oswald 4:6, 6:2, 6:4.

Tennissport in Graudenz.

Am ersten Pfingstfeiertage trat die Tennisabteilung des SCG zu einem Freundschaftsturnier gegen den polnischen K. S. „Olympia", den augenblicklich spielstärksten Tennisklub in Graudenz, an. Obwohl der SCG nicht mit stärkster Mannschaft in den Kampf ging, mußte er sich nur ganz knapp 5:4 geschlagen geben. Der Spielverlauf war folgender (an erster Stelle SCG):

Herren-Einzel: Abromeit—Landsberg 1:6, 5:7; v. Dombrowski—Korzeniewski 1:6, 3:6; Möller—Galaska 6:2, 5:7, 9:7; Neumann—Malanowski 3:6, 4:6.

Damen-Einzel: Kulinna—Ruprecht 6:4, 7:5, Taukert—Tomaszewska 4:6, 10:8, 6:3.

Herren-Doppel: Abromeit-Möller — Landsberg-Korzeniewski 2:6, 5:7; v. Dombrowski-Neumann — Tyniecki-Galaska 6:3, 7:5.

Gemischtes Doppel: Kulinna-Abromeit — Ruprecht-Landsberg 6:4, 1:6, 3:6.

Satzverhältnis: 12:9 für „Olympia", Spielverhältnis: 116:100 für „Olympia".

Neue deutsche Mannschaftsaufstellung für Paris.

Der Fußballwettkampf in den Spielen um die Weltmeisterschaft zwischen Deutschland und der Schweiz im Pariser Stadion hat für den deutschen Stürmer Johann Pesser (Wien) unangenehme Folgen gezeitigt. In der Spielverlängerung hatte es bekanntlich einen bedauerlichen Zwischenfall gegeben. Der Schweizer Verteidiger Minelli hatte bereits abgewehrt und befand sich nicht mehr im Besitz des Balles, als Pesser noch einmal nachtrat und gegen Minelli ein klares Foul beging. Der belgische Schiedsrichter Langenus konnte nicht anders, er mußte Pesser vom Platz weisen. Seit Jahren hat es keinen Platzverweis eines deutschen Nationalspielers in einem Länderkampf mehr gegeben.

Die Reichssportführung hat durch Reichsfachamtsleiter Linnemann den Spieler Johann Pesser wegen seines unsportlichen Verhaltens im Pariser Spiel gegen die Schweiz von den weiteren Kämpfen um die Fußball-Weltmeisterschaft ausgeschlossen. Außerdem ist Pesser für die Dauer von zwei Monaten für jeden Sportverkehr gesperrt.

Die deutsche Mannschaftsaufstellung in Paris lautete: Raftl; Janes, Schmaus; Kupfer, Mock, Kitzinger; Lehner, Gellesch, Gauchel, Hahnemann, Pesser.

Die Schweizer Mannschaft: Huber; Lehmann, Minelli; Springer, Vernati, Lörtscher; Aeby, Trello-Abegglen, Bickel, Walaceck, Amado.

Da Pesser für die kommenden Spiele ausscheidet, ist damit zu rechnen, daß Streitle (Wien) in der Verteidigung eingesetzt wird, Wagner (Wien) für Kitzinger einspringen wird, zumal Kitzinger verletzt ist und im Angriff Hahnemann, Stroh, Gauchel, Szepan, Neumer aufgestellt werden.

Die Mannschaftsaufstellung im Kampf Polen—Brasilien.

Im Kampf um die Weltmeisterschaft im Fußball zwischen Polen und Brasilien, das bekanntlich in Straßburg mit einem 6:5-Sieg Brasiliens endete, gab es folgende Mannschaftsaufstellung:

Brasilien: Batataes; Domingos, Machado; Afonso, Martin, Zeze; Lopes, Romeu, Leonidas, Peracio, Hercules.

Polen: Madejski; Szczepaniak, Galecki; Góra, Piec II, Dytko; Piec I, Piontek, Scherfke, Wilimowski, Włodarz.

Erwähnt sei, daß Scherfke zur deutschen Volksgruppe gehört und wiederholt in der polnischen Nationalelf gespielt hat. Er gilt in Fachkreisen als der erfolgreichste Fußballer Polens.

Spitzenleistungen des Handwerks.

Im Zusammenhang mit der immer noch stattfindenden großen internationalen Handwerks-Ausstellung in Berlin befaßt sich der „Deutsche Volkswirt" mit den Fragen des Handwerks im Reich. Der Artikel enthält interessante Ausführungen, die wir hier zum Abdruck bringen:

Wenn man sich vergegenwärtigt, in welchem Umfang die Industrie während der letzten Jahrzehnte an die Stelle der handwerklichen Erzeugung getreten ist, so klingt es zunächst überraschend, daß auch heute noch von 3,6 Millionen gewerblichen Betrieben in Deutschland 44 Prozent auf das Handwerk entfallen, daß von 34 Millionen schaffenden Menschen des Altreichs 4,65 Millionen oder fast 14 Prozent im Handwerk tätig sind. Zwar sind viele „alte" Handwerkszweige heute bis auf geringe Reste von der Industrieproduktion ersetzt worden; dafür ist eine große Anzahl neuer Handwerkszweige entstanden, von denen nur die bedeutenden Gruppe der Installateure aller Art, der Kraftfahrzeug- und Rundfunkhandwerker genannt seien. Überall da, wo die Massenfertigung auf ihre Grenzen stößt, wo persönliche Dienstleistungen auszuführen oder individuelle Einzelaufgaben zu lösen sind, wie das vor allem bei Reparaturen der Fall ist, da ist auch der Handwerker unentbehrlich.

Sein Wesensmerkmal ist es nicht, daß er mit der Hand arbeitet — das tun andere auch —, sondern daß er eine sorgfältig geschulte Hand, ein umfassendes Wissen auf einem verhältnismäßig umfangreichen Spezialgebiet haben muß. Da der Handwerker mindestens im gleichen Maße Kopfarbeiter wie Handarbeiter ist, stellt er im Volksganzen einen wertvollen Mittler zwischen beiden Gruppen dar. Gewiß bedient er sich heute in immer noch wachsendem Umfang auch mechanisch bewegter Werkzeuge und insoweit ist der Übergang zur Industrie nach wie vor fließend. Aber seine Eigenheit besteht eben darin, daß er sein ganzes Fach beherrscht, nicht nur eine untergeordnete Teilfunktion, daß er ein „Meister" ist oder unter Aufsicht eines solchen arbeitet und selbst ein Meister zu werden strebt. Selbständigkeit, vielseitige schöpferische Arbeit und hoher Bildungsgrad des ganzen Menschen zeichnen den rechten Handwerker fast aller Zweige auch heute noch aus.

Es ist daher berechtigt, daß dieser bedeutende Stand einmal mit einer großen internationalen Ausstellung vor die Öffentlichkeit tritt, um seine Leistungen und seinen Wert zu dokumentieren. Besonders erfreulich ist es, daß die Erste Internationale Handwerks-Ausstellung in Berlin gerade diejenigen Zweige des Produktionshandwerks ausersehen hat, durch ihre Spitzenleistungen den Adel der Handwerksarbeit zu repräsentieren, die von der Entwicklung am meisten zurückgedrängt worden sind. Sie ist dadurch eine groß angelegte Werbung für das Produktionshandwerk, dessen Erzeugnisse zwar wesentlich mehr kosten, aber auch ganz andere Werte darstellen als die Serienerzeugnisse der entsprechenden Industriezweige. Diese Werbung fällt in Deutschland gerade in einen Zeitpunkt, in dem die wachsende Kaufkraft es wohl gestattet, für einen Gegenstand etwas mehr anzulegen als bisher; ja, es erscheint volkswirtschaftlich geradezu erwünscht, daß die Kaufkraft sich denjenigen Gegenständen zuwendet, in denen viel Arbeit und wenig Material steckt.

Eine solche Werbung für die handwerkliche Qualitätsware kann freilich nur dann von nachhaltiger Wirkung sein, wenn auch der breite Durchschnitt der Handwerkserzeugnisse die gleiche einwandfrei Arbeit aufweist wie die Spitzenleistungen, wenngleich in einfacherer Ausführung. Eine zweitklassige Handwerksware ist dem industriellen Serienerzeugnis immer unterlegen, weil es dann nur noch im Preise konkurrieren kann, und das ist im allgemeinen unmöglich. Es ist daher unbedingt notwendig, daß die Organisationen des Handwerks nicht in den Anforderungen nachlassen, die der Große Befähigungsnachweis an die Handwerker stellt, und daß sie ihre segensreiche Arbeit auf dem Gebiet der Gewerbeförderung weiter vertiefen. Der frühere Leistungsverfall des Handwerks hatte nicht wenig dazu beigetragen, der zunächst noch wenig vollkommenen, aber doch schon besseren Fabrikware den Weg zu ebnen, wie das vor allem von den schlesischen Webern bezeugt ist. Nur durch einwandfreie und gleichmäßige Leistung kann sich daher das Produktionshandwerk den Anteil an der Versorgung des Verbrauchers erobern, der ihm in einem aufstrebenden und kulturbewußten Volke zukommt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 7. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,90, 90,12 — 89,68, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, Holland 293,05, 293,79 — 292,31, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,35, 117,65 — 117,05, London 26,29, 26,36 — 26,22, Newyork 5,30¾, 5,32 — 5,29½, Oslo 132,10, 132,43 — 131,77, Paris 14,76, 14,86 — 14,66, Prag 18,45, 18,50 — 18,40, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,60, 135,94 — 135,26, Schweiz 121,10, 121,40 — 120,80, Helsingfors 11,62, 11,65 — 11,59, Wien —,—, —,— — —,—, Italien —,—, 28,04 — 27,90.

Berlin, 7. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,490—2,494 London 12,315—12,345, Holland 137,44—137,72, Norwegen 61,90, bis 62,02, Schweden 63,50—63,62, Belgien 42,12—42,20, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,913—6,927, Schweiz —,—, Prag 8,641 bis 8,659, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 7. Juni.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	69.00 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	68.50 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	63.25 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	53.25 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	118.50 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	27.50 G.
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Hotel Bristol in Warschau	—
3% Investitions-Anleihe I. Em.	—
II. Em.	—
4% Konsolidierungs-Anleihe	—

Tendenz: stark.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50	blauer Mohn	—.—
Roggen 712 gl.	21.50—21.75	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	18.25—18.50	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.50—18.00	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	17.25—17.50	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	19.75—20.25	Senf	35.00—37.00
Hafer II 450 g/l.	18.75—19.25	Sommerwicken	23.00—24.00
Weizenmehl		Peluschken	24.00—25.00
„ I 0-30%	43.75—44.75	Viktoria-Erbsen	24.00—26.00
„ 0-50%	40.75—41.75	Folger-Erbsen	24.50—26.00
„ Ia 0-65%	37.75—38.75	Tymothee	30.00—40.00
„ II 30-65%	33.25—34.25	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II a 50-65%	—.—	Weizenstroh, lose	—.—
„ III 65-70%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
Roggenmehl		Roggenstroh, lose	4.75—5.00
I 0-50%	31.75—32.75	Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
„ I 0-65%	30.25—31.25	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ II 50-65%	—.—	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, lose	—.—
„Superior"	29.00—31.50	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	15.25—15.75	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie, mittelg.	13.25—14.25	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Roggenkleie	14.50—15.50	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Gerstenkleie	12.75—13.75	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Winterraps	—.—	Leinkuchen	22.25—23.25
Leinsamen	53.00—55.00	Rapskuchen	15.50—16.50
blaue Lupinen	14.00—14.50	Sonnenblumen-	
gelbe Lupinen	14.75—15.25	kuchen 42—43%	17.75—18.75
Serradelle	—.—	Sojaschrot	22.75—23.75

Gesamtumsätze 560 to, davon 172 to Weizen, 155 to Roggen, 8 to Gerste, 8 to Hafer, 176 to Mühlenprodukte, 41 to Sämereien, — to Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Warschau, 7. Juni. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 28,00—28,50, Sammelweizen 737 g/l. 27,50—28,00, Roggen I 693 g/l. 21,50—21,75, Hafer I 460 g/l. 22,25—22,75, Hafer II 435 g/l. 21,00—21,50, Braugerste 678-684 g/l. —,—, Gerste 673-678 g/l. 18,75—19,00, Gerste 649 g/l. 18,25—18,50, Gerste 620,5 g/l. 18,00—18,25, Speise-Felderbsen 24,00—27,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 21,75—22,75, Peluschken 25,00—26,00, Serradelle 95% ger. 33,50—34,50, bl. Lupinen 15,25—15,75, gelbe Lupinen 17,00—17,50, Winterraps 56,00—57,00, Winterrübsen 52,00—53,00, Sommerrübsen 52,00—53,00, Leinsamen 52,50—53,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn —,— Senf mit Sack 36,00—38,00, Weizenmehl 0-30% 43,00—45,50, 0-50% 40,00—42,50, 0-65% 38,00—40,00, II 30-65% 31,00—32,50, II a 50-65% 26,50—29,50, III 65-70% 23,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,50—17,50, Weizen-Nachmehl 0-95%, —,— Roggenmehl I 0-50% 32,00—32,75, Roggenmehl 0-65% 29,75 bis 30,25, Roggenmehl II 50-65% 19,50—20,50, Roggen-Nachmehl 0-95% 23,50—24,25, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 14,75—15,25, mittelgrob 13,50—14,00, fein 13,50—14,00, Roggenkleie 0-70% 14,00—14,50, Gerstenkleie 12,75—13,25, Leinkuchen 21,50—22,00, Rapskuchen 15,00—15,50, Sonnenblumenkuchen 17,00 bis 17,50, Soja-Schrot 22,00—22,50 Speise-Kartoff. 4,00—4,50 Fabrikkartoffeln Basis 18% 3,50—3,75, Roggenstroh, gepreßt 6,50—7,00, Roggenstroh, lose (in Bündel) 7,00—7,50, Heu I. gepreßt 10,50—11,00, Heu II. gepreßt 8,50—9,50.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 8. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	21.50—21.75	Felderbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	24.75—25.25	Viktoria-Erbsen	24.00—27.00
Weizen II 726 g/l.	23.75—24.25	Folger-Erbsen	24.00—27.00
Braugerste	—.—	Peluschken	22.50—23.50
a) Gerste 673-678 g/l.	17.25—17.50	blaue Lupinen	13.00—13.50
b) Gerste 644-650 g/l.	17.00—17.25	gelbe Lupinen	14.00—14.50
Hafer	18.25—18.75	Leinsamen	49.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Senf	34.50—37.50
„ I 0-65% m. Sack	31.50—32.00	Wicken	20.50—21.50
0-70%	31.00—31.50	Serradelle	—.—
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		engl. Raygras	95.00—100.00
Roggennachm. 0-95%	27.00—28.00	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl	m. Sack	Schwedenklee	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I 0-30%	45.00—46.00	Rotklee 97% ger.	—.—
I 0-50%	40.50—41.50	Wundklee	—.—
I A 0-65%	38.50—39.50	Tymothee	35.00—40.00
Weizenschrot-		Leinkuchen	22.00—22.50
nachmehl 0-95%	32.50—33.00	Rapskuchen	15.25—16.00
Roggenkleie	14.25—15.00	Sonnenblumenkuch.	
Weizenkleie, fein	13.50—14.00	40-42%	18.00—19.00
Weizenkleie, mittelg.	14.00—14.50	Sojaschrot	23.25—23.50
Weizenkleie, grob	15.25—16.00	Speisekartoffeln (Pom.)	3.00—3.50
Gerstenkleie	13.00—13.50	Roggenstroh, gepr.	7.00—7.25
Gerstengrütze, fein	25.00—25.50	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, mittl.	25.00—25.50	Netzeheu, lose	8.50—9.25
Perlgerstengrütze	35.50—36.50	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.25

Tendenz bei Roggen, Weizen, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Gerste ruhig.

Roggen	163 to	Speisekartoff.	55 to	Hafer	— to
Weizen	120 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	31 to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	72 to	Netzeheu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	39 to	Heu, gepr.	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Rübsen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumen-	
Roggenkleie	49 to	Serradelle	— to	kuchen	— to
Weizenkleie	5 to	Buchweizen	— to	Gerstengrütze	— to

Gesamtangebot 573 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 7. Juni 1938. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 115—125, Weißklee, mittlere Qualität 170—200, Weißklee, prima gereinigt, 200—225, Schwedenklee 220—240, Gelbklee 70—80, Gelbklee i. Kappen 45—55, Inkarnatklee 185—210, Wundklee 105—110, Reygras hiesiger Produktion 85—95, Tymothe 25—28, Seradelle 32—35, Sommerwicken 21—22, Winterwicken 60—70, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 26—28, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen 25—26, Pferdebohnen 20—24, Gelbsenf 34—37, Raps, neuer Ernte 52—54, Sommerrübsen 50—55, blaue Saatlupinen 12—13, gelbe Saatlupinen 13—14, Leinsaat 42—46, Hanf 50—60, Blaumohn 100—115, Weißmohn 110—120, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.

Posener Butternotierung vom 7. Juni. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 2,70 zł pro kg ab Lager Posen, 2,65 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —,— zł pro kg (—,— zł); Inlandbutter: I. Qualität 2,40 zł pro kg, II. Qualität 2,30 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 2,80—3,00 zł pro kg

Viehmarkt.

v **Der letzte Viehmarkt in Thorn** brachte bei mittelmäßigem Angebot schwache Umsätze. Für 100 Kilogramm Lebendgewicht wurden loco Viehmarkt Thorn gezahlt: Kühe, nicht gemästet, gut ernährt 44—50, mittelmäßig ernährt 24—30 Zloty; Kälber, gut ernährt 44—50, mittelmäßig ernährt 36—42 Zloty; Mastschweine, vollfleischig von 120—150 Kilo 86—92, von 10—120 Kilo 82—86, von 80—100 Kilo 76—80, Baconschweine von 80—100 Kilo 76—80 Zloty; Ferkel pro Stück 10—14 Zloty; Läuferschweine von 18—35 Kilo 14—18, von 35—45 Kilo 18—28 Zloty.

London, 7. Juni. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 91, Nr. 2 mager 87, Nr. 3 83. Nr. 1 schwere sehr magere 91, Nr. 2 magere 86, Sechser 86. Polnische Bacons in Hull 87—93, in Liverpool 85—92, in Newcastle 88—92. Die Preislage blieb bei mäßiger Nachfrage unverändert.